Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50°/. Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50°/. Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202 157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 226 — Bydgoszcz/Bromberg, Dienstag, 4. Oktober 1938 — **62. Jahrg.**

Der Friede Europas ist auf dem Marsch!

Grenzpfähle fallen und Gerechtigkeit siegt!

Polnische Truppen überschreiten die Olsa — Die deutsche Armee rückt in Böhmen ein!

Am Sonnabend mittag, zwei Stunden nachdem unsere letzte Ausgabe die Presse verlassen hatte, konnten wir durch ein Extrablatt mitteilen, daß die letzte dringliche Forderung der Polnischen Regierung nach kurzfristiger Übergabe des Teschener Gebiets vom Prager Kabinett angenommen worden sei, und daß gleichzeitig die deutsche Wehrmacht planmäßig in den 1. Grenzabschnitt des Sudetenlandes, im Süden des Böhmerwaldes eingerückt sei. Genau 24 Stunden später, am Sonntag mittag, zogen polnische Freikorpsschützen und Abteilungen der regulären Armee über die Olsabrücke in den bisher tschechischen Teil der Stadt Teschen ein, marschierten deutsche Soldaten über die sächsische Grenze nach Nordböhmen, in den 2. Grenzabschnitt des Sudetenlandes. Unter dem Jubel der befreiten deutschen und polnischen Bevölkerung wurden die Grenzpfähle umgelegt und die einmarschierenden Truppenteile als Garanten der Freiheit und Retter aus höchster Not willkommen geheißen. Der dramatischen letzten Septemberwoche, in der alle Völker Europas, ja der gesamten Welt, insonderheit aber wir Deutsche und Polen den Gang der Weltgeschichte eindringlich vernehmen konnten, folgten die beiden ersten Oktobertage mit dem Marschtritt der Bataillone, die auf den Spitzen ihrer Bajonette den Volksgenossen an Moldau und Olsa Frieden und Freiheit brachten.

Der „zweite Weltkrieg" war gebannt, der sich wie ein schwerer Schatten vor unserem Herbst und Winter drohend erhoben hatte; aber auch der polnisch-tschechische Konflikt, der erst nach dem „Wunder von München" unseren Staat und unsere Heimat in höchste Spannung versetzt hatte, löste sich in bestem Wohlgefallen friedlich auf.

Wir Deutsche in Polen hatten doppelten Grund, nach schwerer Sorge befreit aufzuatmen. Als deutsche Volksgenossen folgten wir dem Rhythmus des Egerländer Marsches, grüßten wir unsere glücklichen Brüder und Schwestern im Sudetenland. Als polnische Staatsbürger standen wir unter den Klängen der „1. Brigade", begleiteten wir die Formationen der polnischen Armee, denen die Prager Regierung das Teschener Gebiet mit seinen polnischen und - deutschen Einwohnern übergeben mußte.

Wäre es zum Kriege gekommen, der in der vergangenen Woche nur wie an einem seidenen Faden über unserem Leben und über der Zukunft unserer Kinder hing, - wir wären bei unserer besonderen Lage von seinen Schrecken doppelt verfolgt und zerrieben worden. Nun der Friede endgültig gesichert erscheint, leuchten uns doppelt freudig die Fahnen und Fackeln, feierten wir am ersten Oktobersonntag mit vermehrter Inbrunst am Erntedankfest die Gnade des Schöpfers, der den Sinn der Völker und ihrer Führer also lenkt, daß die reiche Ernte dieses Jahres nicht von den Flammen eines neuen Krieges verzehrt wird. In das Geläut der deutschböhmischen und polnischtschechischen Freiheitsglocken, in das Brausen der Orgel am Erntefest, in die friedliche Stille unserer ebenso Härte wie Liebe verlangenden Heimat klang und klingt unser Choral: Nun danket alle Gott!



Für die Deutsche Rundschau in Polen gezeichnet von A. B. St.

Polnische Truppen marschieren in das Olsa-Gebiet ein!

Von unserem nach Teschen entsandten M. H.=Redaktionsmitglied.

Teschen, 2. Oktober 1938.

Eine Woche voller höchster Spannungen war zu Ende gegangen, als der Danzig—Krakau-Expreß, der mich südwärts brachte, aus Bromberg abfuhr. Das Gewitter, das sich über Europa zu entladen drohte und das durch die Vier-Männer-Konferenz vertrieben war, schien am Sonnabend noch einmal wieder zu kommen, als bekanntgeworden war, Polen hätte eine ultimative Note an Prag gerichtet. Aber am Sonnabend mittag hellte der politische Himmel sich abermals auf. Die Tschechoslowakei hatte die polnischen Bedingungen in vollem Umfange angenommen. Mit einer allgemeinen Erleichterung, die sich in Polen in frohen Jubel verwandelte, wurde die Nachricht aufgenommen: Am 2. Oktober 1938 um 14 Uhr marschieren polnische Truppen in das Gebiet jenseits der Olsa ein.

Bis Kattowitz ist in dieser Nacht zum Sonntag noch wenig von dem bevorstehenden Ereignis zu spüren. In Kattowitz aber überfüllte Züge in Richtung Teschen, sehr viele Uniformen. In dem Zuge, der von Warschau nach Bielitz fährt, erscheint ein Hauptmann, der alle Journalisten um sich versammelte, die vornehmlich aus Warschau und Lodz zugereist waren. In Chorzów werden wir in ein Militär-Lastauto verladen. Dann geht es durch eine Landschaft, die viel zu schön für einen Krieg ist: herrlich die Höhenzüge der Beskiden, über deren Waldhängen Wolkenschwaden schweben. Manchmal bricht die Sonne durch und überstrahlt das friedliche Bild.

Friedlich nur in bezug auf die Landschaft. Daneben sieht man Soldaten auf den Bauernhöfen, in den Schulen. Gut gegen Fliegersicht gedeckte Artillerie und Panzerwagen. Kleine Trupps sind schon mit der Entfernung der Telephonleitungen beschäftigt: Der Krieg war ganz nahe — ist aber schon wieder abgeblasen.

In Teschen, polnisch Cieszyn, ist fast kein Durchkommen. Autos, Militär-Autobusse, Zivilbevölkerung aus fast allen Landesteilen.

Um zwei Uhr überschreiten wir die Grenze, überschreiten wir die Brücke über die Olsa. Polnische Fahnen wehen. An der Straßenecke ist über der Straßenbezeichnung „Solna Kupa" (Salzbergstraße) ein neues Schild angebracht: „Ul. Marsz. Pilsudskiego". Die Bevölkerung des ehemals tschechischen Teils im Olsaländchen ist in freudiger Erregung.

Dann kommen einige Kraftwagen tschechischer Gattung. Es entsteigen ihnen tschechische Offiziere. Auf ihren Gesichtern zeichnen sich Niedergeschlagenheit und innere Erregung ab. Sie übergeben dem mit einem Gefolge von höheren Offizieren erschienenen polnischen General Malinowski die militärische Macht, während Tausende von Zuschauern in lauten Jubel ausbrechen. Dann treffen die ersten Abteilungen der polnischen Nationalwehr ein, von der Menge mit Blumen beworfen und mit Hochrufen begrüßt. Flugzeuge kreisen über dem Olsafluß, der überwundenen Grenze.

Auf der früheren polnischen Seite der Grenze hat der Leiter der militärischen Aktion, General Bortnowski, Aufstellung genommen. Er nimmt die Parade der Armee ab. Panzerautos, Artillerie, Infanterie ziehen hinüber in den früheren tschechischen Teil der Stadt. Einmal wird der Zug von einer Gruppe Zivilisten unterbrochen. Der schlesische Wojewode Dr. Grażyński marschiert in Begleitung höherer Beamter, in das nach sechs Jahrhunderten wieder polnisch gewordene Gebiet ein, um die Zivilgewalt zu übernehmen.

Viele Stunden dauert der Einmarsch. Der Jubel kennt keine Grenzen. Die Stadt Teschen, noch vorgestern aus Furcht vor Fliegerangriffen in tiefstes Dunkel gehüllt, erstrahlt heute in hellem Licht und Freude. Die Glocken läuten den Frieden ein! Das ist das Wort, das sich auf den Gesichtern aller Menschen hier malt.

Der Führer auf dem Wege ins Egerland.

Hof, 3. Oktober. (Eigene Meldung.) Der Führer trat heute vormittag um 10,15 Uhr von Hof aus im Kraftwagen die Fahrt ins Egerland an, um zusammen mit den in die dritte Zone einmarschierenden Truppen den dort siedelnden Sudetendeutschen die Befreiung zu bringen. So eilte der Führer auch diesmal wie vor sieben Monaten in Österreich gleichzeitig mit den deutschen Truppen in die befreiten deutschen Lande, um persönlich die Sudetendeutschen in die Gemeinschaft des Großdeutschen Reiches aufzunehmen.

Um 9,48 Uhr lief der Sonderzug des Führers, von Berlin kommend, in den Hauptbahnhof in Hof ein. Der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe IV, General der Artillerie von Reichenau, meldete sich in Hof mit den Kommandanten des Führer-Hauptquartiers Oberst Rommel, und dem Gauleiter der Bayerischen Ostmark Wechler beim Führer. Nach einer kurzen Besprechung im Befehlswagen des Führer-Sonderzuges verließ der Führer um 10,15 Uhr den Sonderzug. Unter dem begeisterten Jubel der Bevölkerung von Hof, die das Bahnhofsgebäude seit den frühen Morgenstunden umlagert hatte, bestieg nunmehr der Führer mit seiner Begleitung die Wagenkolonne zur Fahrt in Richtung auf die ehemalige deutsch-tschechoslowakische Reichsgrenze über Rehau und Selb.

Prag nimmt die polnischen Forderungen an

In den ersten Nachmittagstunden des 1. Oktober wurde von der Polnischen Telegraphen-Agentur in Warschau folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

Die polnische Note vom 30. September, die in genauer Weise die Forderungen der Polnischen Regierung hinsichtlich der Rückgabe des Schlesiens an der Olsa an Polen feststellte, wurde heute in vollem Umfange durch die Regierung der Tschechoslowakischen Republik angenommen. Entsprechend dem Wortlaut der polnischen Note wird der Teschener Rayon

am 2. Oktober 1938 bis 2 Uhr mittags den polnischen Militärbehörden übergeben.

Die Räumung und Übergabe des restlichen Teschener Kreises und des Kreises Fraustadt an die polnischen Militärbehörden wird im Verlauf von zehn Tagen beendet. Die Fragen, welche die weiteren Schritte des Vorgehens bei der Durchführung einer Volksabstimmung in diesen Kreisen betreffen, sowie die Fragen der Abrechnung aus Anlaß der Übergabe des Territoriums werden in den nächsten Tagen auf dem Verständigungsweg mit der Tschechoslowakischen Regierung geregelt werden. Die Tschechoslowakische Regierung wird die unverzügliche Entlassung der Polen aus dem tschechoslowakischen Heer anordnen und ebenso auch die Entlassung der politischen Gefangenen polnischer Volksangehörigkeit.

Die Polnische Regierung hat mit großer Freude die Tatsache aufgenommen, daß der schmerzliche Zwist zwischen beiden Völkern im Sinne der friedlichen Absichten des polnischen Volkes eine positive Lösung gefunden hat.

Noch am Sonnabend nachmittag gab die Polnische Telegraphen-Agentur folgende Einzelheiten der Annahme der polnischen Note durch die Prager Regierung bekannt:

Fünf Minuten vor 12 Uhr rief am Sonnabend ein Vertreter der Tschechoslowakischen Regierung telefonisch den polnischen Gesandten in Prag, Minister Dr. Papée, an und teilte ihm mit, daß seine Regierung die polnischen Forderungen annehme, die in der am späten Abend des Freitag übermittelten Note enthalten waren.

Nach dieser telefonischen Mitteilung begab sich der polnische Gesandte zum Außenminister Dr. Krofta, um die Antwort auf die polnische Note entgegenzunehmen. **Die Antwort wurde sofort nach Warschau übermittelt.**

Deutscher Einmarsch in deutsches Sudetenland.

Abschnitt I: Südböhmen.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonnabend nachmittag bekannt:

„Deutsche Truppen unter der Führung des Generaloberst Ritter von Leeb haben heute (1. Oktober) 14.00 Uhr die ehemalige deutsch-tschechoslowakische Grenze im Böhmer Walde zwischen Helfenberg und Finsterau überschritten und mit der Besetzung des im Abkommen vom 29. September festgelegten Gebietsabschnitts I begonnen.“

Am Sonnabend abend gab das Oberkommando der Wehrmacht weiter bekannt:

„Die für den Einmarsch in Zone I bestimmten deutschen Truppen sind heute nachmittag planmäßig in dieses Gebiet eingerückt. Sie wurden von der befreiten Bevölkerung jubelnd empfangen. Die Anfänge der deutschen Marschgruppen nähern sich dem heutigen Tagesziel — der Moldau.

Abschnitt II: Nordböhmen.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonntag nachmittag bekannt:

Deutsche Truppen unter Führung des Generaloberst von Bock haben am 2. Oktober um 13 Uhr die ehemalige deutsch-tschechoslowakische Grenze in der Oberlausitz bei Rumburg und bei Friedland überschritten und mit der Besetzung des im Abkommen vom 29. September festgelegten Gebietsabschnittes II begonnen.

Die Truppen des Generaloberst Ritter von Leeb sind am Sonntag um 13 Uhr zum Vormarsch über die Moldau angetreten. Ihre rechte Flügelgruppe geht von Oberhaid auf Rosenberg, ihre linke, die erst gegen 16 Uhr antritt, vom Zwiesel auf Stubenbach vor.

Im Zuge der Besetzung der sudetendeutschen Gebiete durch das Heer werden die Anlagen der Militär- und Zivilluftfahrt durch Teile der Luftwaffe belegt und in Betrieb genommen.

*

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am Sonntag abend bekannt:

Die Truppen des Generaloberst Ritter von Leeb haben am 2. Oktober abends ihr Tagesziel erreicht. Die Stadt Wallern wurde unter dem Jubel der Bevölkerung besetzt.

Die Truppen des Generaloberst von Bock haben am 2. Oktober ihr Tagesziel, die Linie Reichsgrenze ostwärts hinter Herrnsdorf—St. Georgenthal und Herrnsdorf (südwestlich Friedland—Weißbach) erreicht. Die befreite Bevölkerung der Ortschaften im Rumburger und Friedlander Zipfel bereitete der einrückenden Truppe einen begeisterten Empfang.

Abschnitt III: Egerland.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Montag früh bekannt:

Deutsche Truppen unter der Führung des Generals von Reichenau haben heute, am 3. Oktober, um 8 Uhr früh die ehemalige deutsch-tschechoslowakische Grenze beiderseits des Ascher Zipfels zwischen Selb und Markneukirchen überschritten und mit der Besetzung des im Abkommen vom 29. September festgelegten Gebietabschnittes III begonnen.

Das sudetendeutsche Gebiet wird in fünf Abschnitten durch deutsche Truppen besetzt. Die obige Karte zeigt
Abschnitt I: Besetzung am 1. und 2. Oktober
„ II: Besetzung am 2. und 3. Oktober
„ III: Besetzung am 3., 4. u. 5. Oktober
„ IV: Besetzung am 6. und 7. Oktober
Das restliche vorwiegend deutsche Gebiet wird, nach endgültiger Abgrenzung durch eine Kommission, bis zum 10. Oktober von deutschen Truppen besetzt.
Sudetendeutsches Siedlungsgebiet

Karte mit den vier verschiedenen Einmarschgebieten, die in diesen Tagen von den deutschen Truppen besetzt werden.

Henlein zum Reichskommissar ernannt!

Das Deutsche Nachrichten-Büro meldet aus Berlin:

Der Führer und Reichskanzler hat über die Verwaltung der sudetendeutschen Gebiete am 1. Oktober einen Erlaß unterzeichnet. Dieser Erlaß hat folgenden Wortlaut:

§ 1.

Mit der Besetzung der sudetendeutschen Gebiete durch deutsche Truppen übernimmt das Deutsche Reich die Verwaltung dieser Gebiete.

§ 2.

An die Spitze der Verwaltung dieser Gebiete tritt der „Reichskommissar für die sudetendeutschen Gebiete“, sobald und soweit ich den dem Oberbefehlshaber des Heeres erteilten Auftrag zur vorläufigen Ausübung der Verwaltung zurückziehe. Dem Reichskommissar werden sämtliche Verwaltungszweige zugewiesen. Der Reichsminister des Innern bestimmt im Einvernehmen mit den zuständigen Reichsministern den Übergang einzelner Verwaltungszweige auf die bestehenden Reichssonderverwaltungen.

§ 3.

Der Reichskommissar untersteht mir unmittelbar. Er hat nach meinen allgemeinen Weisungen für den politischen Aufbau sowie nach den besonderen Weisungen der Reichsminister für den staatlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau der sudetendeutschen Gebiete zu sorgen.

§ 4.

Der Reichskommissar ist befugt, den Dienststellen des Staates, der Gemeinden und der sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie im Rahmen allgemeiner Weisungen des Stellvertreters des Führers den Dienststellen der Sudetendeutschen Partei, ihren Gliederungen und den ihr angeschlossenen Verbänden in den sudetendeutschen Gebieten Weisungen zu erteilen. Er übt die unmittelbare Aufsicht über die öffentlich-rechtlichen Körperschaften in den sudetendeutschen Gebieten aus.

§ 5.

Das zur Zeit in den sudetendeutschen Gebieten geltende Recht bleibt bis auf weiteres in Kraft, soweit es nicht dem Sinne der Übernahme dieser Gebiete durch das Deutsche Reich widerspricht. Der Reichskommissar kann mit Zustimmung des zuständigen Reichsministers und des Reichsministers des Innern durch Verordnung das bestehende Recht ändern.

Die Verordnungen werden im Verordnungsblatt für die sudetendeutschen Gebiete verkündet. Sie treten, soweit sie nicht anderes bestimmen, mit dem auf die Verkündung folgenden Tag in Kraft.

§ 6.

Zum Reichskommissar für die sudetendeutschen Gebiete bestelle ich den Führer der Sudetendeutschen Konrad Henlein.

§ 7.

Die Einführung des Reichsrechts in den sudetendeutschen Gebieten erfolgt durch mich oder durch den zuständigen Reichsminister im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern.

§ 8.

Zentralstelle für die Überleitung der sudetendeutschen Gebiete ist der Reichsminister des Innern.

§ 9.

Der Reichsminister des Innern erläßt die zur Durchführung und Ergänzung dieses Erlasses erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

Telegrammwechsel Göring — Henlein.

Generalfeldmarschall **Hermann Göring** richtete an **Konrad Henlein** folgendes Telegramm:

„Konrad Henlein, zur Zeit Reichskanzlei, Berlin.

In dieser weltgeschichtlichen Stunde gedenke ich Ihrer, lieber Konrad Henlein, und aller Sudetendeutschen in ganz besonderer Weise. Ich weiß, welch großen Anteil Sie, der Sie in nimmermüder Arbeit und in heroischem Einsatz Ihr ganzes Leben dieser Sache verschrieben hatten, an dieser neuen geschichtlichen Großtat des Führers haben. Ich gratuliere Ihnen zur Freiheit aus übervollem Herzen und grüße mit Ihnen Ihre unzähligen tapferen Mitkämpfer und das sudetendeutsche Volk. Heil Hitler!

Ihr Göring.

Auf das Telegramm von Generalfeldmarschall **Göring** antwortete Konrad **Henlein** mit folgendem Telegramm:

„Herr Generalfeldmarschall!

Ihr Glückwunschtelegramm, das Sie mir gerade heute am fünften Jahrestag meines Aufrufes für Einigung des Sudetendeutschtums übersandten, hat mich aus tiefstem Herzen gefreut. Die Anerkennung des sudetendeutschen Kampfes durch Sie, Herr Generalfeldmarschall, ehrt das gesamte Sudetendeutschtum.

Ich danke Ihnen für Ihre Wünsche und für die Anerkennung und Unterstützung, die mir in meiner Arbeit stets von Ihnen zuteil wurde. In allen den Kampfjahren habe ich nur meine Pflicht getan. Wir dienten dem Führer der Heimat und dem größeren Deutschland. Heil Hitler!

Ihr Konrad Henlein.“

Es läuten die Glocken . . .

Der Leiter der Deutschen Evangelischen Kirchenkanzlei und **Präsident des Evangelischen Oberkirchenrates Dr. Werner** hat folgende Bekanntmachung erlassen:

„Zum Ausdruck der freudigen Anteilnahme der Deutschen Evangelischen Kirche an dem großen Geschehen dieser Tage und in Dankbarkeit für das Werk der Befreiung und des Friedens werden am Sonntag, dem 2. Oktober, am Erntedankfest in der Zeit von 14 bis 14,30 Uhr von allen evangelischen Kirchen des Großdeutschen Reiches die Glocken läuten.“

Der Führer und Reichskanzler erhielt von **Kardinal Bertram** nachstehendes Telegramm:

„Die Großtat der Sicherung des Völkerfriedens gibt dem deutschen Episkopat Anlaß, Glückwunsch und Dank namens der Diözesanen aller Diözesen Deutschlands ehrerbietigst auszusprechen und feierliches Glockengeläute am Sonntag anzuordnen.

Im Auftrag der Kardinäle Deutschlands
Erzbischof Kardinal Bertram.“

Der Einzug in das Sudetenland — ein einziger, umjubelter Triumphzug.

Rumburg, 3. Oktober. (Eigene Meldung.) Der Einzug der deutschen Truppen in die von der Tschechenherrschaft erlösten Gebiete gleicht einem Triumphzug. Alles jubelt und ruft in freudiger Begeisterung, und als Gruß für die Befreier werfen die glücklichen Sudetendeutschen den einziehenden Truppen Blumen zu. Astern, Dahlien und Nelken ergießen sich wie ein bunter Regen über die Soldaten, die fröhlich nach diesen Zeichen gegenseitiger Freundschaft greifen. Bald sind die Fahrzeuge geschmückt. An allen Stahlhelmen sieht man Blumen, an den Maschinengewehren Blumen, in den Knopflöchern Blumen. „Deutsch muß zu deutsch!“, leuchtet ein Spruchband über der Straße. „Deutsch kam zu deutsch!“ — das zeigt diese Fahrt.

Alles drängt sich um die Truppen, jubelt, lacht und weint in einem und wirft immer wieder Blumen auf die Fahrzeuge. Man umarmt sich gegenseitig. Ein Lied klingt aus allen Herzen, das nicht in Worte zu fassen ist, das aber stets in dem gleichen atemberaubenden Rhythmus dahinstürmt: „Wir danken unserm Führer!“

Und überall das gleiche, von überströmender Freude bewegte Bild. Schluckenau, Nixdorf, Zeidler, in allen Orten erwarten dichte Reihen glückerfüllter Menschen die einrückenden Kolonnen der deutschen Wehrmacht.

Über den Marktplatz von Rumburg marschiert deutsche Infanterie. Hart knallt der Paradeschritt über das Kopfsteinpflaster, und die Menschen wissen nicht, wohin mit ihrer Freude.

Die Kapelle schwenkt ein, genau ausgerichtet, wie wir im Altreich es hundertfach erlebten. Aber hier ist das etwas Unbekanntes. Als dann ein Flieger ganz niedrig ein paar Kurven über den Spitzen dreht, ist es aus mit der Fassung. Ein einziges Rufen, mit dem sich Kummer und Qual von Jahrzehnten entladen, durchzittert minutenlang die Luft.

Huldigung der Regierung im Warschauer Schloß.

Am Sonnabend abend um 7 Uhr empfing der Polnische Staatspräsident in Gegenwart des Marschalls Smigly-Rydz die Mitglieder der Regierung mit dem Ministerpräsidenten Slawoj-Skladkowski an der Spitze, die dem Staatspräsidenten im Augenblick der Rückkehr des Olsa-Gebiets zu Polen ihre Huldigung darbrachten. Zuvor fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten eine Sitzung des Ministerrats statt, in welcher der polnische Außenminister Józef Beck den Verlauf der Schritte der polnischen Außenpolitik zur Wiedergewinnung von Teschen-Schlesien schilderte und über die laufenden internationalen Probleme berichtete.

Der Weizsäcker-Ausschuß.

Die Aufgaben der „Botschafter-Konferenz.“

Das Münchener Abkommen spricht von zwei Ausschüssen, die in die weitere Regelung der Abtrennung des sudetendeutschen Gebiets einzugreifen haben: ein deutsch-tschecho-slowakischer Ausschuß soll jene Fragen klären, die sich aus dem der Bevölkerung eingeräumten Optionsrecht und aus dem folgenschweren Gedanken eines Bevölkerungsaustausches zwischen dem neuen deutschen und dem tschechischen Gebiet ergeben. Von größter Bedeutung ist aber auch der in München eingesetzte Internationale Ausschuß, der aus dem Staatssekretär des deutschen Auswärtigen Amtes, Freiherrn von Weizsäcker, den in Berlin beglaubtigten Botschaftern Henderson, François-Poncet, Attolico zusammengesetzt ist. Diesem Internationalen Ausschuß sind folgende Aufgaben gestellt:

1. Er muß die Modalitäten der Räumung des sudetendeutschen Gebietes durch die Tschechen im einzelnen festlegen:

2. Er hat das vorwiegend deutsche Gebiet, das bis zum 10. Oktober durch deutsche Truppen besetzt wird, aber in den im Münchener Abkommen verzeichneten vier Gebietsabschnitten noch nicht enthalten ist, festzustellen. Diese Aufgabe muß er gemäß dem Wortlaut des Abkommens „unverzüglich“ leisten.

3. Der Ausschuß bestimmt die Gebiete, in denen spätestens bis Ende November eine Volksabstimmung durchgeführt wird. Auch diese Aufgabe muß rasch gelöst werden, da das Abstimmungsgebiet durch internationale Formationen zu besetzen ist. Die fünf Männer des Ausschusses sind auch beauftragt, die Modalitäten der Abstimmung festzulegen, wobei sie sich als Grundlage an das Verfahren der Saarabstimmung halten. Der Ausschuß hat ferner die Vollmacht, den Abstimmungstag festzusetzen.

4. Die Bedeutung des Ausschusses geht weiter daraus hervor, daß er die endgültige Festlegung der neuen Grenzen zwischen Deutschland und dem neuen Tschechischen Staat vornimmt. Für jene Zonen, die ohne Abstimmung übertragen werden, kann er Abweichungen von der streng ethnographischen Bestimmung allerdings nicht selbst bestimmen, sondern nur den vier Großmächten empfehlen.

5. Der Aufgabenbereich des Internationalen Ausschusses umfaßt schließlich die Gesamtheit aller Fragen, die sich aus der Gebietsübertragung ergeben und auch starken wirtschaftlichen Charakter tragen.

Wettervoraussage:

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnd wolkiges Wetter, nur noch vereinzelte Regenfälle bei wenig veränderten Temperaturen an.

Wasserstand der Weichsel vom 3. Oktober 1938.

Krakau — 2,85 (— 2,86). Zawichost + 1.35 (+ 1,40). Warschau + 0,94 (+ 1,00). Plock + 0,50 (+ 0,56). Thorn + 0,51 (+ 0,61) Fordon + 0,51 (+ 0,63). Culm + 0,46 (+ 0,57). Graudenz + 0,67 + 0,77. Kurzebrack + 0,67 (+ 0,88). Pieckel — 0,05 (+ 0,0[illegible]) Dirschau — 0,04 (+ 0,08). Einlage + 2,10 (+ 2,16). Schiewenhorst + 2,32 (+ 2,38). (In Klammern die Meldung des Vortages.

Wirtschaftliche Rundschau.

Polens Wirtschaftslage im August.

Die Landeswirtschaftsbank (Bank Gospodarstwa Krajowego), die monatlich Berichte über die Wirtschaftslage Polens herausgibt, berichtet über den August 1938 wie folgt:

Der hohe Stand der Industrieproduktion in Polen wurde ebenfalls im August aufrecht erhalten, und zwar infolge der weiterhin guten Beschäftigung in den Investierungsindustrien sowie der saisonmäßigen Steigerung der Fabriken in einigen Branchen der Verbrauchsproduktion. Eine Produktionserhöhung trat im letzten Monat in den Eisenhütten sowie in der Metall- und Maschinenindustrie ein, was neben den Industrieinvestierungen und öffentlichen Arbeiten in gewissem Maße zurückzuführen ist auf eine in letzter Zeit größere Tätigkeit im Baugewerbe.

Unter günstigen Bedingungen arbeitet desgleichen die Mineralindustrie, insonderheit die Zementfabriken. Der Export von Holzmaterialien behauptete sich auf dem vorhergehenden Niveau, die Beschäftigung der Sägewerke war aus saisonmäßigen Gründen schwächer.

Die chemische Industrie gehört weiterhin zu den am besten beschäftigten Industriezweigen, sie erfreut sich guter Absatzbedingungen, insbesondere in der Produktion für die Textilindustrie. Letztere arbeitete nämlich intensiv an der Herstellung von Stoffen und Bekleidung für die Wintersaison, die eine Verspätung erfahren hat mit Rücksicht auf die Verlängerung der Verkaufszeit von Sommerwaren. Eine gesteigerte Produktion hat ebenfalls die Lederindustrie in Angriff genommen.

In der Nahrungsmittelindustrie herrschte eine größere Belebung, insonderheit in den Mühlen. Im Bergwerkswesen war sowohl die Kohlenförderung, als auch die Petroleumrohölgewinnung etwas niedriger als im Juli, jedoch bei erhöhtem Bedarf an Kohle und Petroleumprodukten auf dem Binnenmarkt. Die Steigerung der beschäftigten Industriearbeiter trug zu einem weiteren Rückgang der Arbeitslosigkeit bei, die sich auf einem erheblich niedrigeren Niveau behauptete als im vergangenen Jahre.

Auf dem Markt der Landwirtschaftsartikel erfuhren die unvorteilhaften Getreidepreise keine Besserung, sie behaupteten sich jedoch auf einer höheren Basis als die Weltparität, die im August eine weitere Senkung erfahren hat. Im Zusammenhang hiermit war die Getreideausfuhr nicht wesentlich, es besserte sich jedoch der Export von Schlachtvieh und Fleischwaren.

Der Warengesamtverkehr mit dem Auslande war im August geringer, wies jedoch weiterhin einen Einfuhrüberschuß auf. Auf dem Binnenmarkt machte sich die Herbstsaison durch eine Verkehrszunahme im Handel bemerkbar.

Die Lage auf dem Geldmarkt zeichnete sich im August durch Einlagensteigerung sowie einen etwas größeren Kreditbedarf aus. Die Einlagenzunahme trat insbesondere in den Sparinstituten ein, in geringerem Maße ebenfalls in den Banken. Die gesteigerte Kreditnachfrage ist zurückzuführen auf die Inanspruchnahme von Saisonkrediten durch die Landwirtschaft, Zunahme der Beschäftigung in der Industrie sowie die lebhafte Investierungstätigkeit. Auf dem Fondsmarkt, insonderheit bei den Dividendenpapieren, behauptete sich in der ersten Augusthälfte eine Kurssteigerung.

Wie aus den Angaben des polnischen Statistischen Hauptamtes hervorgeht, ist die industrielle Produktion im Laufe der ersten acht Monaten d. J. in einzelnen Industriezweigen beachtlich gestiegen. So wurden in diesem Zeitraum produziert: Steinkohle 24 418 000 To. (in der Vergleichszeit des Vorjahres 28 97 000 To.), Koks 1 552 000 (1 347 000) To., Preßkohlen 135 700 (123 500) To., Rohöl 336 000 (332 200) To., Kalisalze 368 000 (310 700) To., Sudsalz 416 600 (389 700) To., Eisenerze 561 700 (484 500) To., Zinkerze 331 400 (321 900) To., Zinkoxyd 23 600 (21 800) To., Roheisen 583 000 (458 000) To., Stahl 976 000 (922 000) To., Walzeisen 728 000 (688 000) To., Blei 12 500 (11 200) To., Benzin 68 000 (61 300) To., Schmieröle 32 900 (31 500), Portlandzement 1 031 600 (784 300) To., kaustische Soda 20 000 (15 500) To., Kristallsoda 5700 (5200) To., Farbstoffe 1300 (1200) To., Kunstseide 2100 (700) To., Salzsäure 10 100 (9000) Baumwollgarn 41 600 (39 700) To., Holzmasse 51 100 (45 400) To.

Günstiger Auftragsstand der polnisch-oberschlesischen Industrie.

Wie die Presse Oberschlesiens mitteilt, ist der Auftragsstand der polnisch-oberschlesischen Industrie in diesem Jahr günstiger als jemals. Einer der größten Betriebe, die Königshütte, verfügt in all ihren Abteilungen über Aufträge, die eine normale Beschäftigung bis weit ins neue Jahr garantieren. Obwohl die Kokerei der Königshütte mit 55 Kammern in 3 Schichten arbeitet, reicht der erzeugte Koks nicht aus, den Verbrauch der Hochöfen zu decken. Die Hüttenverwaltung muß daher Koks von anderen Verwaltungen beziehen. Nur mit Hilfe des mit einem Kostenaufwand von ein paar Millionen Zloty erbauten neuen Hochofens können die 7 Martinöfen der Königshütte mit Roheisen versorgt werden. Sollte sich der Auftragsbestand noch steigern, wird die Verwaltung wahrscheinlich noch einen modernen Hochofen bauen lassen. Die Belegschaft der Königshütte ist in der letzten Zeit auf 3456 Arbeiter und 278 Angestellte gestiegen. Nicht schlechter ist die Betriebslage in den Werkstättenabteilungen der Königshütte. So hat die Waggonfabrik die Lieferung von 20 Straßenbahnwagen und einer größeren Anzahl Pullmannwagen erhalten. Die Brückenbauanstalt hat vom Verkehrsministerium Aufträge für einige Millionen Zloty erhalten und in der Räderfabrik mußten verschiedene Modernisierungsarbeiten vorgenommen werden, um den Anforderungen gewachsen zu sein.

Um den Mangel an Facharbeitern zu beheben, hat die Königshütte in den letzten Wochen etwa 100 Lehrlinge eingestellt. Das frühere Kesselhaus wird gegenwärtig in eine Lehrwerkstätte umgebaut. Feierschichten gibt es in der Königshütte schon lange nicht mehr, und um den Betrieb nicht zu stören, werden alle Reparaturen an Sonn- und Feiertagen ausgeführt.

Rückgang der polnischen Großhandelspreise im August.

Nach Angaben des polnischen statistischen Hauptamtes betrug die Kennzahl für die Großhandelspreise im Monat August 55,0 (1928 = 100) gegenüber 56,4 im Juli d. J., 56,8 im Juni d. J. und 59,6 im August v. J. Dieser Rückgang der Großhandelspreise ist auf die Verbilligung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zurückzuführen. Industrieprodukte und Rohstoffe sind nur um wenige Punkte im Preise gesunken. Baustoffe und vom Landwirt gekaufte industrielle Erzeugnisse blieben unverändert. Für die einzelnen Gruppen wurde die Kennzahl wie folgt errechnet: Lebens- und Genußmittel 53,1 (Juli d. J. 55,7 — August v. J. 58,4), vom Verbraucher gekaufte 58,9 (60,4 — 61,7), inländische landwirtschaftliche Erzeugnisse 48,3 (51,3 — 54,3), vom Landwirt verkaufte 41,0 (45,6 — 49,7), Bodenfrüchte 38,1 ((47,9 — 53,1); industrielle Erzeugnisse 56,9 (57,1 — 60,8), Rohstoffe 54,6 (55,0 — 61,8), Halbfabrikate 56,5 (56,3 — 59,9), Fertigwaren 59,2 (59,5 — 60,9); industrielle Rohstoffe und Halbfabrikate 55,7 (55,7 — 60,7) vom Ausland eingeführte 39,8 (40,5 — 50,[illegible]), kartellierte 77,4 (77,3 — 78,1); Baustoffe 54,7 (54,7 — 55,1); vom Landwirt gekaufte Erzeugnisse 64,7 (64,7 — 66,4).

Förderung der Schafzucht in Polen.

Durch besondere Fördermaßnahmen ist die polnische Schafzucht in den letzten Jahren rentabler geworden und auch ausgedehnter. Das Zuchtmaterial wird durch geeignete Auslese von Jahr zu Jahr besser. Die Wollproduktion wie auch der Fleischverbrauch nehmen zu. Im Jahre 1927 waren in Polen 1 917 000 Schafe vorhanden. Bis zum Jahre 1937 stieg die Kopfzahl um mehr als 65 Prozent auf 3 181 000. Das Durchschnittsgewicht der Tiere ist gestiegen. Der Verbrauch inländischer Wolle durch die Textilindustrie wurde durch eine Verordnung der Regierung dieser zur Pflicht gemacht. Bei einer Fortführung der Fördermaßnahmen wird mit einer weiteren Besserung der Schafzucht Polens gerechnet.

Deutschland alleiniger Abnehmer polnischer Schweine. Im Laufe des Monats August wurden aus Polen 29 000 lebende Schweine nach dem Deutschen Reich ausgeführt. 20 000 Stück waren für das Land Österreich bestimmt. Geschlachtete Schweine gelangten nach Deutschland 8300 Stück zur Ausfuhr, nach Belgien 1500 und nach Holland 14 Stück. Demnach sind im Monat August 95 v. H. des polnischen Schweineexports nach Deutschland ausgeführt worden.

Geschäftemacherei mit Krieg und Frieden.

Die jüngsten Börsenmanöver. — Spekulationen im Pendelschlag des Stimmungsbarometers.

Aus Berlin wird uns von besonderer Seite geschrieben:

Wenige Tage im Weltgeschehen der letzten Jahre waren so reif für Gerüchte, hochgespannte Erwartungen und pessimistische Schwarzmalerei an den jedem geringsten Stimmungsumschwung zugänglichen Auslandsbörsen, voran die Börsen in London und Newyork. Was Spekulanten übelster Sorte, Geschäftemacher mit Krieg und Frieden brauchen und zu anderen Zeiten mühsam heraufbeschwören müssen, nämlich Gerüchte, die zu jähem Stimmungsumschwung Anlaß geben, schoß üppig ins Kraut. Es bedurfte nur derjenigen Naturen, die solchen Gerüchten nachhelfen, sie kolportieren und zu unumstößlichen Tatsachen aufbauschen, um an den entsprechenden Auslandsbörsen Kursbewegungen von einem Ausmaß hervorzurufen, die das Wort von der Börse als entscheidendem Stimmungsbarometer zu rechtfertigen schienen.

Insoweit sich die Kursschwankungen der Auslandsbörsen dem Auf und Ab geschwätzig verbreiteter Gerüchtemacherei anpaßten und lediglich dem Spielbedürfnis routinierter Börsianer willkommene Gelegenheiten schufen, kann ihnen allerdings in keiner Weise ein Wert als Maßstab zur Beurteilung der schicksalsschweren weltpolitischen Ereignisse dieser Woche zugebilligt werden. Vor mehr als hundert Jahren brachte es ein Rothschild fertig, die bedeutungsvolle Schlacht von Waterloo zu seinen Gunsten auf dem Londoner Markte auszunutzen und aus dem Gerücht von einem Siege Napoleons über Wellington und Blücher unermeßlichen Gewinn zu ziehen. Dieses Geschäftemachen mit Krieg und Frieden, dessen dürfen wir nach den Kursbewegungen an gewissen Auslandsbörsen gewiß sein, ist auch heute nicht ausgestorben, vor allem an jenen Plätzen nicht, an denen sich rücksichtslose Bankiere nach Belieben betätigen können.

Die Ungewißheit, die seit der Terrorpolitik Beneschs im Sudetenlande über der Welt lastet, die schicksalsschwere Frage nach dem, was die Zukunft bringt, ob Krieg oder ob Frieden, forderte allerdings geradezu das Spekulationsbedürfnis moderner Rothschild-Naturen heraus; denn

der Pendelschlag zwischen optimistischer Friedenshoffnung und tiefer Niedergeschlagenheit,

je nachdem die Staatsmänner der Großmächte in ihren Bemühungen zur Lösung des ernsten Konfliktes erfolgreich waren oder nicht, vollzog sich zuweilen innerhalb eines Zeitraumes von weniger als 24 Stunden. In welcher Weise die Londoner Börse beispielsweise auf den Wechsel zwischen Silberstreifen und Gewitterwolken am politischen Horizonte reagierte oder anders ausgedrückt, wie sich die Spekulation diesen Wechsel zunutze machte und dem Wertpapiermarkt ihren Willen aufzudrücken versuchte, zeigten Vorgänge und Kursbewegungen vor und nach der Rede Adolf Hitlers im Sportpalast.

Schon vor der Volkskundgebung in Berlin hatten lebhafte Verkaufsorders in London ein Abgleiten der Kurse bewirkt. Um diese Entwicklung zu stoppen, aus dem Abgleiten keine Panikverkäufe entstehen zu lassen, setzten im Einverständnis mit der Leitung der Börse die Finanzkreise für gewisse Wertpapiergruppen Mindestpreise fest, unter denen keinerlei Abschlüsse in den betreffenden Papieren getätigt werden sollten, eine Maßnahme, die sich an Vorbilder aus dem Jahre 1914 anlehnte. Dieser Versuch zur Vorbeugung, fruchtbar in seinen Absichten, verlief in gewissem Umfange erfolgreich, zeitigte aber dazu ganz unerwartete Folgen. Obwohl zu jener Stunde noch nichts über eine mögliche Zusammenkunft der verantwortungsbeladenen Staatsmänner Europas, wie sie die Münchener Besprechung darstellt, verlautete, breiteten sich an der Londoner Börse Gerüchte über eine Art von letztem Versuch zur Erhaltung des Friedens aus. Sie entbehrten jeder wirklichen Grundlage und wiesen in sich derartig unüberbrückbare Unterschiede auf, daß sie für einen soliden Geschäftsmann keinerlei Grundlage zur Beurteilung der wahren Situation sein und keinerlei Fingerzeige für geschäftliche Entschlüsse geben konnten. Dennoch, als sei der Wunsch der Vater des Gedankens, als kämen diese Gerüchte dem Bedürfnis des Publikums und der Spekulanten entgegen, zogen die Kurse an.

Nur in den wenigsten Fällen notierten die durch Mindestpreise gesicherten Papiere so niedrig, wie vorausbestimmt.

Fast in jedem Falle lagen die Notizen mehrere Punkte höher.

Es liegt auf der Hand, daß alle jene englischen oder amerikanischen Wertpapierbesitzer, angesteckt und unsicher gemacht durch die künstlich heraufbeschworenen oder verstärkten guten und schlechten Stimmungen zu Orders bewogen werden, die oft in gar keiner Weise der Logik und Einsicht entsprechen. Allein sie wissen es nicht anders und folgen dem Beispiel der Gewiegteren, die rechtzeitig aus den Geschäften mit Krieg und Frieden aussteigen und die Nach- und Mitläufer ihrem Schicksal überlassen. Als vor mehr als vier Wochen die Aktienkurse an den deutschen Börsen zeitweilig stark abwärts tendierten, setzten von seiten englischer Finanzkreise groß angelegte Mutmaßungen über den Stand der deutschen Wirtschaft ein, wurden pessimistische Prophezeiungen über die unstabile Entwicklung laut. Wie wenig diese Vorhersagen an den Kern der Dinge rührten, bewiesen die späteren Vorgänge auf den deutschen Wertpapiermärkten. Weder zeigten sich die prophezeiten Risse im Bau des deutschen Wirtschaftskörpers, noch bewies die deutsche Politik eine schwächliche Haltung, wie sie eine unstabile Wirtschaft hätte im Gefolge haben können. Im Gegenteil, Deutschland vertrat seine Interessen mit einer Festigkeit und Geschlossenheit, wie sie allein das Bewußtsein der Stärke und Stabilität verleiht.

Der Rückgang der Kurse damals ist in deutschen Kreisen niemals als Stimmungsbarometer in jenem Sinne bewertet worden, den ihm englische und andere auswärtige Kreise zuerkennen wollten. Die Gestaltung der gegenwärtigen Börsenkurse in Deutschland vollzieht sich ebenfalls nicht im Pendelschlag gerüchtebedingter Stimmungen. Die deutsche Wirtschaft wie die deutschen Börsen folgen vielmehr den politischen Entschlüssen der Staatsführung im Vertrauen auf den gradlinigen Weg, den der Führer und Reichskanzler vorgezeichnet hat. Nichts kann seit der Ausschaltung jener noch im Auslande erfolgreichen Geschäftemacher mit Krieg und Frieden den Verlauf an den Wertpapiermärkten des Deutschen Reiches beeinflussen, als dieses Vertrauen und das Bewußtsein von dem eindeutigen Kurs, den die deutsche Politik verfolgt.

Kennziffer für die Lebenshaltungskosten im September 1938 im Reich.

Die Reichskennziffer für die Lebenshaltungskosten stellte sich für den Durchschnitt des Monats September 1938 auf 125,5 (1913/14 = 100); sie ist gegenüber dem Vormonat (126,5) um 1 Prozent zurückgegangen. Die Kennziffer für Ernährung hat sich infolge Rückganges der Preise für Kartoffeln und Gemüse von 123,9 um 2,1 Prozent auf 121,3 ermäßigt. Dagegen hat sich die Kennziffer für Heizung und Beleuchtung durch weitere Verringerung der Sommerpreisabschläge für Hausbrandkohle von 123,6 um 0,7 Prozent auf 124,5 erhöht. Die Kennziffer für Bekleidung (131,4), für „Verschiedenes“ (142,0) sowie für Wohnung (121,2) sind gleich geblieben.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 3. Oktober auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinsatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Berlin, 1. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,497—2,501, London 12,03—12,06, Holland 135,50—135,78, Norwegen 60,46 bis 60,58, Schweden 62,01—62,13, Belgien 42,21—42,29, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 6,723—6,737, Schweiz 56,78—56,90, Prag —,— bis —,—, Danzig 47,00—47,10, Warschau —,—.

Effektenbörse.

Warschauer Effekten-Börse vom 1. Oktober.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 82,00, 3prozentige Präm.-Inv.-Anleihe I. Em. 92,00, 4prozentige Präm.-Inv.-Anl. II. Em. —, 3prozentige Präm.-Inv.-Anl. II. Em. 83,00, 4prozentige Dollar-Präm.-Anleihe Serie III 41,75, 4prozentige Konsolid.-Anleihe 1936 66,00—65,50, 5proz. Staatliche Konv.-Anleihe 1924 68,00—66,50, 4½proz. Staatliche Innen-Anleihe 1937 64,75, 7prozentige Pfandbr. der Staatl. Bank Rolny 83,25, 8proz. Pfandbriefe d. Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. d. Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 8prozentige L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4½prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 64,00, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Petrikau 1933 —, 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 72,75—73,25—73,38, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 —, 6prozentige Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 —, 5proz. L. Z. Tow. Kr. d. Stadt Radom 1933 —.

Bank Polski-Aktien 125,00, Lilpop-Aktien 86,50—87,00, Zyrardów-Aktien —.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 1. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen (mahlfähig)	19.25—19.75	blauer Mohn	60.00—65.00
Roggen (mahlfähig)	13.60—14.10	blaue Lupinen	—.—
Braugerste	16.00—17.00	gelbe Lupinen	—.—
Gerste 700-720 g/l.	14.50—15.00	Serradelle	—.—
Gerste 673-678 g/l.	13.75—14.25	Weißklee	—.—
Gerste 638-650 g/l.	—.—	Rotklee, roh	—.—
Wintergerste	—.—	Rotklee, 95-97% ger.	—.—
Hafer I 480 g/l.	14.50—15.25	Inkarnatklee	—.—
Hafer II 450 g/l.	—.—	Senf	33.00—35.00
Weizenmehl		Peluschken	—.—
„ I 0-30%	37.25—39.25	Viktoria-Erbsen	23.50—25.50
„ 0-50%	34.50—37.00	Folger-Erbsen	24.00—26.00
„ Ia 0-65%	31.75—34.25	Weizenstroh, lose	1.50—1.75
„ II 30-65%	26.75—29.25	Weizenstroh, gepr.	2.25—2.75
„ IIa 50-65%	—.—	Roggenstroh, lose	1.75—2.25
„ III 65-70%	—.—	Roggenstroh, gepr.	2.75—3.00
Roggenmehl		Haferstroh, lose	1.50—1.75
I 0-50%	24.25—26.00	Haferstroh gepreßt	2.25—2.50
„ I 0-65%	22.00—24.00	Gerstenstroh, lose	1.50—1.75
„ II 50-65%	—.—	Gerstenstroh, gepr.	2.25—2.50
Kartoffelmehl		Heu, lose (neu)	5.00—5.50
„Superior“	28.50—32.50	gepreßt	6.00—6.50
Weizenkleie (grob)	11.75—12.25	Netzeheu, lose (neu)	5.50—6.00
Weizenkleie, mittelg.	10.00—11.00	gepreßt	6.50—7.00
Roggenkleie	9.50—10.50	Leinkuchen	20.00—21.00
Gerstenkleie	10.00—11.00	Rapskuchen	12.75—13.75
Winterwicke	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	—.—
Winterraps	41.50—42.50	Sojaschrot	—.—
Sommerraps	38.50—39.50	Fabrikkart. p. kg%	17—17½ gr
Leinsamen	48.00—51.00		

Gesamtumsatz 5319 to, davon 1671 to Roggen, 558 to Weizen, 590 to Gerste, 95 to Hafer, 761 to Mühlenprodukte, 134 to Sämereien, 1510 to Futtermittel. Tendenz bei Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mühlenprodukten, Sämereien und Futtermitteln ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 3. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1-115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen	14.00—14.25	Weizenkleie, grob	12.25—12.75
Weizen	19.00—19.50	Gerstenkleie	11.00—11.75
Braugerste	15.75—16.50	Gerstengrütze, fein	25.50—26.50
a) Gerste 673-678 g/l.	15.00—15.25	Gerstengrütze, mittl.	25.50—26.50
b) Gerste 644-650 g/l.	14.50—14.75	Perlgerstengrütze	36.00—37.50
Hafer	14.75—15.00	Peluschken	19.00—20.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	Viktoria-Erbsen	22.50—27.50
„ I 0-65% m. Sack	23.50—24.50	Folger-Erbsen	23.00—27.00
„ 0-70%	22.50—23.00	blauer Mohn	58.00—6[illegible].00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Senf	33.00—35.00
Roggennachm. 0-95%	19.50—20.50	Leinsamen	47.00—49.00
Weizenmehl	m. Sack	Raps	41.00—42.00
„ Export f. Danzig	—.—	Winterrübsen	38.50—39.50
„ I 0-30%	38.00—39.00	Leinkuchen	21.50—22.00
„ I 0-50%	35.00—36.00	Rapskuchen	13.25—14.00
„ IA 0-65%	32.50—33.50	Sojaschrot	23.25—23.50
Weizenschrotnachmehl 0-95%	26.00—27.00	Roggenstroh, lose	3.00—3.50
Roggenkleie	10.00—10.50	Roggenstroh, gepr.	3.50—4.00
Weizenkleie, fein	11.00—11.50	Netzeheu, lose (neu)	5.25—5.75
Weizenkleie, mittelg.	11.50—12.00	Netzeheu, gepr. (neu)	6.00—6.50
		Fabrikkartoff. p. kg%	17-17½ gr

Tendenz: Bei Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Weizenmehl, Roggenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen:

Roggen	1791 to	Gerstenkleie	— to	Hafer	265 to
Weizen	425 to	Speisekartoff.	180 to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Fabrikkartoff.	105 to	Roggenstroh	— to
a) Einheitsgerste	543 to	Saatkartoffeln	— to	Weizenstroh	— to
b) Winter-	— to	Kartoffelflock.	— to	Haferstroh	— to
c) Gerste	— to	Blauer Mohn	— to	gelbe Lupinen	— to
Roggenmehl	56 to	Netzeheu	— to	blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	81 to	Heu	— to	Wicken	— to
Viktoria-Erbs.	— to	Leinkuchen	— to	Peluschken	25 to
Folger-Erbsen	— to	Rapskuchen	— to	Leinsamen	— to
Feld-Erbsen	— to	Raps	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Roggenkleie	152 to	Serradelle	— to	Gerstengrütze	— to
Weizenkleie	15 to	Buchweizen	— to		

Gesamtangebot 3731 to.

Warschau, 1. Oktober. Getreide-, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 748 g/l. 21,00—21,50, Sammelweizen 737 g/l. 20,50—21,00, Roggen I 693 g/l. 14,50—15,00, Hafer I 460 g/l. 15,50—16,00, Hafer II 15,00—15,50, Braugerste 678-684 g/l. 16,75—17,25, Gerste 673-678 g/l. 15,50—16,00, Gerste 649 g/l. 15,25—15,50, Gerste 620,5 g/l. 15,00—1[illegible],25, Speise-Felderbsen 24,50—26,50, Viktoria-Erbsen 28,50—30,50, Folger-Erbsen 25,50—27,50, Winterwicken —,—, Peluschken —,—, Serradelle 95% gereinigt —,—, blaue Lupinen 11,50—12,00, gelbe Lupinen —,—, Winterraps 43,50—44,50, Sommerraps 41,00—42,00, Winterrübsen 42,00—43,00, Sommerrübsen —,—, Leinsamen 46,50—47,50, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, roher Rotklee ohne Flachsseide bis 97% ger. —,—, roher Weißklee 230,00—250,00, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 260,00—280,00, Inkarnatklee —,—, blauer Mohn 65,00—68,00, Senf mit Sack —,—, Weizenmehl 0-30% 39,50—42,50, 0-50% 36,00—39,00, 0-65% 34,50—36,00, II 30-65% 30,50—32,50, IIa 50-65% 25,50—26,50, III 65-70% 19,50 bis 21,50, Weizen-Futtermehl 16,00—17,00, Weizen-Nachmehl 0-95% —,—, Roggenmehl I 0-50% 25,25—26,00, Roggenmehl 0-65% 23,50 bis 24,25, Roggenmehl II 50-65% 15,00—15,50, Roggen-Nachmehl 0-95% 19,00—19,50, Kartoffelmehl „Superior“ 32,00—33,00, grobe Weizenkleie 11,00—11,50, mittelgrob 10,25—10,75, fein 10,25—10,75, Roggenkleie 0-70% 8,75—9,25, Gerstenkleie 9,00—9,50, Leinkuchen 19,50—20,00, Rapskuchen 12,75—13,25, Sonnenblumenkuchen —,— bis —,—, Soja-Schrot 23,25—23,75, Speise-Kartoffeln 3,50—4,[illegible], Fabrikkartoffeln Basis 18% —,—, Roggenstroh, gepreßt 5,25—5,75, Roggenstroh, lose (in Bündel) 5,75—6,25, Heu I, gepreßt 7,75—8,25, Heu II, gepreßt 6,50—7,00.

Umsätze 2036 to, davon 1196 to Roggen, 12 to Weizen, 274 to Gerste, 91 to Hafer, 188 to Weizenmehl, 192 to Roggenmehl.

Posener Butternotierung vom 30. Septbr. (Festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen. Großhandelspreise: Exportbutter: Standardbutter 3,10 zł pro kg ab Lager Posen, 3,05 zł pro kg ab Molkerei; Nicht-Standardbutter —,— zł pro kg (—,— zł); Inlandbutter: I. Qualität 3,00 zł pro kg, II. Qualität 2,80 zł pro kg. Kleinverkaufspreise: 3,40 zł pro kg.

Bekanntmachung des Burgstarosten

betreffend die Einteilung der Stadt in Stimmbezirke zu den Sejmwahlen. — Auf Grund der Verordnung des Staatspräsidenten vom 13. September 1938 über die Wahlen zum Sejm (Dz. U. R. P. Nr. 67 Pos. 497) sowie gemäß der Art. 8 und 52 des Gesetzes vom 8. Juli 1935 der Wahlordnung zum Sejm (Dz. U. R. P. Nr. 47 Pos. 319) wird zur öffentlichen Kenntnis gegeben, daß zwecks Durchführung der Sejmwahlen die Stadt in folgende **Stimmbezirke** eingeteilt wurde:

Stimmbezirk Nr. 1

umfaßt folgende Straßen: Batorego, Bernardyńska, Farna, Grodzka, Hermana Frankego, Jatki, Jezuicka, Kręta, Ks. Malczewskiego, Kowalska, Ku Młynom, Lubeckiego, Mennica, Mostowa, Niedźwiedzia, Ogród Jagiełły, Pawła z Łęczycy, Plac Kościeleckich, Plac Teatralny, Pocztowa, Podwale, Przyrzecze, Przy Zamczysku, Rynek Marsz. Piłsudskiego, Rybaki, Szpichlerna, Św. Floriana, Tamka, Teofila Magdzińskiego, Urocza, Wołyńska, Zaułek.

Wahllokal: Szkoła Powszechna im. Ks. Piramowicza, Plac Kościeleckich.

Stimmbezirk Nr. 2

umfaßt folgende Straßen: Bramka, Długa, Jana Kazimierza, Melchiora Wierzbickiego, Nowy Rynek, Pod Blankami, Przesmyk, Trybunalska, Wały Jagiellońskie, Wąska, Wełniany Rynek.

Wahllokal: Szkoła Powszechna im. Ks. Piramowicza, ul. Bernardyńska 5.

Stimmbezirk Nr. 3

umfaßt folgende Straßen: Gdańska von Nr. 1—83 und von Nr. 2—68, Gimnazjalna, Krasińskiego, Park Jana Kazimierza, Parkowa, Plac Wolności, Reja, Słowackiego.

Wahllokal: Zivil-Kasino, ul. Gdańska 20.

Stimmbezirk Nr. 4

umfaßt folgende Straßen: Aleje Mickiewicza, Gdańska von Nr. 85—145 und von Nr. 70—140.

Wahllokal: Restauration „Elysium", ul. Gdańska 68, Seiteneingang.

Stimmbezirk Nr. 5

umfaßt folgende Straßen: Adama Asnyka, Aleje Ossolińskich, Bolesława Prusa, 20. Stycznia 20 r., Ignacego Paderewskiego, Jana Kasprowicza, Ks. Markwarta, Ks. Misjonarzy, Kołłątaja, Kopernika, Leona XIII., Libelta, Niemcewicza, Ogród Botaniczny, Park Kochanowskiego, Plac Józefa Weyssenhoffa, Reymonta, Sielanka, Staszica, Wilsona, Wyspiańskiego, Zamojskiego, Żeromskiego.

Wahllokal: Miejskie Katolickie Gimnazjum Żeńskie, ul. Staszica 4.

Stimmbezirk Nr. 6

umfaßt folgende Straßen: Jagiellońska, Konarskiego, Maksymiliana Piotrowskiego, Piotra Skargi, Trzeciego Maja.

Wahllokal: Gimnazjum Kupieckie, ul. Jagiellońska 11.

Stimmbezirk Nr. 7

umfaßt folgende Straßen: Do Magazynów, Dra Emila Warmińskiego, Gamma, Karmelicka, Lipowa, Marcinkowskiego, Marsz. Focha von Nr. 1—27 und von Nr. 2—36, Matejki, Nadbrzeżna, Nad Portem, Petersona, Podolska, Wybrzeże im. Prezydenta Narutowicza, Zduny.

Wahllokal: Restauration „Pod Lwem", ul. Marsz. Focha.

Stimmbezirk Nr. 8

umfaßt folgende Straßen: Dworcowa, Król. Jadwigi, Rejtana.

Wahllokal: Szkoła Powszechna im. Staszica, ul. Dworcowa 82, Eingang von der linken Seite.

Stimmbezirk Nr. 9

umfaßt folgende Straßen: Chrobrego, Ślusarska, Śniadeckich.

Wahllokal: Restauration Meller, Plac Piastowski. 17

Stimmbezirk Nr. 10

umfaßt folgende Straßen: Kwiatowa, Sienkiewicza.

Wahllokal: Szkoła Powszechna im. Staszica, ul. Dworcowa 82, Eingang von der rechten Seite.

Stimmbezirk Nr. 11

umfaßt folgende Straßen: Cieszkowskiego, Pomorska.

Wahllokal: Tabor Miejski, ul. Pomorska 16.

Stimmbezirk Nr. 12

umfaßt folgende Straßen: Plac Kościuszki, Szczecińska.

Wahllokal: Szkoła Powszechna Św. Jana, ul. Świętojańska 20, linke Seite.

Stimmbezirk Nr. 13

umfaßt folgende Straßen: Chocimska, Kościuszki, Świętojańska.

Wahllokal: Szkoła Powszechna Św. Jana, ul. Świętojańska, rechte Seite.

Stimmbezirk Nr. 14

umfaßt folgende Straßen: Kaszubska, Ogrodowa, Racławicka, Rycerska, Świecka, Zaścianek.

Wahllokal: Restauration Zielsdorf, ul. Bocianowo 51.

Stimmbezirk Nr. 15

umfaßt folgende Straßen: Bocianowo, Hetmańska, Żółkiewskiego.

Wahllokal: Szkoła Powszechna im. Sienkiewicza, ul. Sowińskiego 5, nördlicher Seiteneingang.

Stimmbezirk Nr. 16

umfaßt folgende Straßen: Mazowiecka, Plac Piastowski, Sowińskiego, Wileńska.

Wahllokal: Szkoła Powszechna im. Sienkiewicza, ul. Sowińskiego 5, südlicher Seiteneingang.

Stimmbezirk Nr. 17

umfaßt folgende Straßen: Fredry, Kąpielowa, Langiewicza, Ludwikowo, Sobieskiego, Szyperska, Unii Lubelskiej, Warszawska, Zygmunta Augusta, Żeglarska.

Wahllokal: Ognisko Kolejowe, ul. Zygmunta Augusta 20.

Stimmbezirk Nr. 18

umfaßt folgende Straßen: Barska, Błotna, Czerska, Jednostronna, Kolejarska, Krzemieniecka, Niecała, Obozowa, Okrężna, Olsztyńska, Piaski, Półwiejska, Saperów, Smukalska, Starogardzka, Szamarzewskiego, Średnia, Zakątek, Zamknięta.

Wahllokal: Restauration Orczykowski, ul. Saperów 75.

Stimmbezirk Nr. 19

umfaßt folgende Straßen: Byszewska, Chmurna, Głucha, Koronowska, Łanowa, Łąkowa, Łobżenicka, Młyńska, Przejazd, Siedlecka, Św. Antoniego z Padwy, Wiejska, Więcborska, Żnińska.

Wahllokal: Szkoła Powszechna, ul. Grunwałdzka 132.

Stimmbezirk Nr. 20

umfaßt folgende Straßen: Bronikowskiego, Chojnicka, Elbląska, Flisacka, Grunwaldzka von Nr. 165 bis Ende und von Nr. 120 bis Ende, Kraszewskiego, Mińska, Nadrzeczna, Okopowa, Przemyska, Śluzowa, Wyrzyska, Zielona.

Wahllokal: Szkoła Powszechna, ul. Grunwaldzka 132.

Stimmbezirk Nr. 21

umfaßt folgende Straßen: Botaniczna, Ciepła, Górna, Inflantska, Kartuska, Krzywa, Leszczyna, Nakielska von Nr. 153 bis Ende und von Nr. 82 bis Ende, Orawska, Osada, Pagórek, Pijarów, Skwarna, Tczewska, Trentowskiego, Wejherowska, Widok.

Wahllokal: Szkoła Powszechna im. Żwirki i Wigury, ul. Nakielska 199.

Stimmbezirk Nr. 22

umfaßt folgende Straßen: Czerwonego Krzyża, Drobna, Gen. Amilkara Kosińskiego, Gen. Madalińskiego, Hoża, Huzarska, Jana z Brzozogłów, Jary, Jasnogórska, Klemensa Janickiego, Kotowicza, Lotników, Marcina Orłowity, Słoneczna, Słupskich, Stanisława Bydgosty, Średzka, Św. Jerzego, Wilcza, Władysława IV., Wrzesińska, Zakopiańska.

Wahllokal: Restauration Nakielska 51, Seiteneingang.

Stimmbezirk Nr. 23

umfaßt folgende Straßen: Nakielska von Nr. 1—151 und von Nr. 2—80.

Wahllokal: Szkoła Powszechna, ul. Nakielska 11.

Stimmbezirk Nr. 24

umfaßt folgende Straßen: Blumwego, Chłopickiego, Koszarowa, Na Wzgórzu, Stawowa, Wąwozowa, Wysoka.

Wahllokal: Szkoła Powszechna, ul. Nakielska 11.

Stimmbezirk Nr. 25

umfaßt folgende Straßen: Malborska, Różana, Stefana Czarnieckiego, Ułańska, Wincentego Pola.

Wahllokal: Szkoła Powszechna, ul. Nakielska, Eingang von der ul. Malborska 10.

Stimmbezirk Nr. 26

umfaßt folgende Straßen: Czarna Droga, Grunwaldzka von Nr. 17—83 und von Nr. 28—78, Kanałowa, Nad Kanałem, Nowogrodzka, Plac Petersona, Wrocławska.

Wahllokal: Szkoła Powszechna im. Mickiewicza, ul. Nowogrodzka.

Stimmbezirk Nr. 27

umfaßt folgende Straßen: Grunwaldzka von Nr. 85—163 und von Nr. 80—118, Stara Szkolna, Ścieżka.

Wahllokal: Restauration Glapa, ul. Grunwaldzka 159.

Stimmbezirk Nr. 28

umfaßt folgende Straßen: Chełmińska, Graniczna, Grunwaldzka von Nr. 1—15 und von Nr. 2—26, Jasna.

Wahllokal: Restauration Kowalski, ul. Wrocławska.

Stimmbezirk Nr. 29

umfaßt folgende Straßen: Długosza, Jackowskiego, Siemiradzkiego, Śląska.

Wahllokal: Szkoła Powszechna im. Mickiewicza, ul. Nowogrodzka.

Stimmbezirk Nr. 30

umfaßt folgende Straßen: Artura Grottgera, Bielany, Garbary, Kącik, Łokietka, Marsz. Focha von Nr. 39—47, Naruszewicza.

Wahllokal: Restauration Majerowicz, ul. Art. Grottgera 1.

Stimmbezirk Nr. 31

umfaßt folgende Straßen: Dolina, Lubelska, Miedza, Seminaryjna, Św. Trójcy.

Wahllokal: Szkoła Powszechna Św. Trójcy, ul. Kordeckiego 20—22.

Stimmbezirk Nr. 32

umfaßt folgende Straßen: Chwytowo, Kordeckiego, Krótka, Ks. Adama Czartoryskiego, Plac Poznański, Poznańska.

Wahllokal: Szkoła Powszechna Św. Trójcy, ul. Kordeckiego 20—22.

Stimmbezirk Nr. 33

umfaßt folgende Straßen: Grodziska, Grudziądzka, Nowodworska, Podgórna, Terasy, Wieżowa, Wzgórze Dąbrowskiego.

Wahllokal: Szkoła Powszechna, ul. Nowodworska 13.

Stimmbezirk Nr. 34

umfaßt folgende Straßen: Dąbrowskiego, Filarecka, Na Wzgórze Dąbrowskiego, Stroma, Szubińska, Szwedzka.

Wahllokal: Szkoła Powszechna im. Dąbrowskiego, ul. Dąbrowskiego 8.

Stimmbezirk Nr. 35

umfaßt folgende Straßen: Dr Potockiego, Kcyńska, Łabiszyńska, Pawia, Piękna, Strzelecka, Żwirki i Wigury.

Wahllokal: Szkoła Powszechna im. Dąbrowskiego, ul. Dąbrowskiego 8.

Stimmbezirk Nr. 36

umfaßt folgende Straßen: Gnieźnieńska, Gołębia, Krucza, Orła.

Wahllokal: Dom Katolicki, ul. Dąbrowskiego 2.

Stimmbezirk Nr. 37

umfaßt folgende Straßen: Grobla, Józefa Brandta, Kossaka, Ks. Skorupki, Wojciecha Gersona.

Wahllokal: Dom Katolicki, ul. Dąbrowskiego 2.

Stimmbezirk Nr. 38

umfaßt folgende Straßen: Biedaszkowo, Czackiego, Halicka, Inowrocławska, Leszczyńskiego, Mariacka, Żuławy.

Wahllokal: Szkoła Powszechna im. Leszczyńskiego, ul. Leszczyńskiego 47—49, Eingang rechts.

Stimmbezirk Nr. 39

umfaßt folgende Straßen: Bielicka, Bogdana Zaleskiego, Brodzińskiego, Brzozowa, Horodelska, Konopna.

Wahllokal: Szkoła Powszechna im. Leszczyńskiego, ul. Leszczyńskiego 47—49, Eingang links.

Stimmbezirk Nr. 40

umfaßt folgende Straßen: Lenartowicza, Niegolewskiego, Ugory.

Wahllokal: Szkoła Powszechna im. Kochanowskiego, ul. Nowodworska 13.

Stimmbezirk Nr. 41

umfaßt folgende Straßen: Chołoniewskiego, Elizy Orzeszkowej, Henryka Dietza, Jesionowa, Konopnickiej, Nowa, Sieroca.

Wahllokal: Szkoła Powszechna im. Kochanowskiego, ul. Nowodworska 13.

Stimmbezirk Nr. 42

umfaßt folgende Straßen: Kujawska von Nr. 1—53 und von Nr. 2—66, Lwowska, Sieradzka, Wiatrakowa, Zbożowy Rynek

Wahllokal: Państwowe Liceum Rolnicze, ul. Pawła z Łęczycy.

Stimmbezirk Nr. 43

umfaßt folgende Straßen: Babia Wieś, Pohulanka, Toruńska von Nr. 1—55 und v. Nr. 2—86, Ustronie, Żupy.

Wahllokal: Sokolnia, ul. Toruńska 30.

Stimmbezirk Nr. 44

umfaßt folgende Straßen: Cmentarna, Daleka, Do Rakarni, Kujawska von Nr. 55 bis Ende und von Nr. 68 bis Ende, Koźmiana, Łucka, Myśliwska, Podleśna, Południowa, Rupienica, Rynarzewska, Tucholska, Wiślicka, Ziemska.

Wahllokal: Szkoła Powszechna im. Król. Jadwigi, ul. Karpacka 52—54.

Stimmbezirk Nr. 45

umfaßt folgende Straßen: Bułgarska, Chorwacka, Dąbrowa, Glinki, Karpacka, Polna, Przyjemna, Ruska, Serbska, Słowiańska, Sokola.

Wahllokal: Szkoła Powszechna im. Król. Jadwigi, ul. Karpacka 52—54.

Stimmbezirk Nr. 46

umfaßt folgende Straßen: Bukowińska, Ku Wiatrakom, Łomżyńska, Mogiły, Niziny, Ogrody, Solna, Spokojna, Ujejskiego, Władysława Bełzy, Wyżyny.

Wahllokal: Restauration Brückner, ul. Toruńska 156.

Stimmbezirk Nr. 47

umfaßt folgende Straßen: Częstochowska, Marynarska, Mokra, Sandomierska, Smętna, Toruńska von Nr. 57—153 und von Nr. 88—268.

Wahllokal: Szkoła Powszechna Małe Bartodzieje, ul. Władysława Bełzy 2.

Stimmbezirk Nr. 48

umfaßt folgende Straßen: Chopina, Curie-Skłodowskiej, Gajowa, Huculska, Karłowicza, Krakowska, Kurpińskiego, Łużycka, Mała, Moniuszki, Ogińskiego, Pałucka, Pestalozziego, Promenada, Szeroka, Wesoła, Żabia, Żmudzka.

Wahllokal: Restauration des Städtischen Schlachthauses, ul. Jagiellońska 49.

Stimmbezirk Nr. 49

umfaßt folgende Straßen: Adolfa Kolwitza, Aleje Mościckiego, Aleje Powstańców Wielkopolskich, Bronisława Pierackiego, Chodkiewicza, Emilii Plater, Jastrzębia, Kilińskiego, Lelewela, Mierosławskiego, Miła, Płocka, Poniatowskiego, Sułkowskiego, Wawrzyniaka, Wybickiego.

Wahllokal: Szkoła Powszechna im. Estkowskiego, ul. Poniatowskiego.

Stimmbezirk Nr. 50

umfaßt folgende Straßen: Artyleryjska, Bukowa-Dębowa, Dwernickiego, Gdańska von Nr. 147 bis Ende und von Nr. 142 bis Ende, Generała Bema, Jodłowa, Klonowa, Modrzewiowa, Podchorążych, Północna, Sosnowa, Świerkowa, Zaświat.

Wahllokal: Restauration Grzymisławska, ul. Gdańska 184.

Stimmbezirk Nr. 51

umfaßt folgende Straßen: Bartosza Głowackiego, Cicha, Ciemna, Kaliska, Kosynierów, Kozietulskiego, Lansjerów, Leśna, Litewska, Małachowskiego, Pułaskiego, Stepowa.

Wahllokal: Szkoła Powszechna im. Estkowskiego, ul. Poniatowskiego.

Stimmbezirk Nr. 52

umfaßt folgende Straßen: Bałtycka, Boczna, Cegielniana, Fabryczna, Fordońska, Gdyńska, Harcerska, Inwalidów, Jasiniecka, Kamienna, Kijowska, Łęczycka, Pańska, Polanka, Suszyńska, Szajnochy, Weteranów, Włościańska, Wyścigowa.

Wahllokal: Szkoła Powszechna, ul. Fordońska 70.

Stimmbezirk Nr. 53

umfaßt folgende Straßen: Budowlana, Hutnicza, Kapliczna, Kielecka, Łowicka, Objazdowa, Prosta, Przemysłowa, Rolna, Równa, Sadowa, Smoleńska, Spadzista, Sporna, Strumykowa, Toruńska von Nr. 155 bis Ende und von Nr. 270 bis Ende, Wiślana, Witebska, Zawiśle, Zimna, Żórawia, Żwirowa.

Wahllokal: Szkoła Powszechna Kapuściska Dolne, ul. Fordońska 126.

Der Burgstarost: **(—) J. Suski.**

Wojewodschaft Pommerellen.

Bromberg (Bydgoszcz)

3. Oktober.

Abrudern der Bromberger Rudervereine.

Am Sonntag vormittag erfolgte das traditionelle Abrudern der Bromberger Rudervereine. Das Komitee, in welchem alle Bromberger Rudervereine vertreten sind, hatte nicht vergebens eingeladen. Trotz des nicht sehr freundlichen Wetters hatten sich viele Sportfreunde eingefunden, die dem altgewohnten Abrudern beiwohnten. Der Eisenbahner-Ruderklub übte diesmal die Rechte eines Wirtes aus und hatte demzufolge zu diesem Abrudern eingeladen. Um 7.45 Uhr versammelten sich die Vertreter aller Klubs vor dem Ruderhaus des Eisenbahner-Ruderklubs. Gegen 8 Uhr erfolgte dann der Marsch durch die Stadt zu der Kirche der Missionare in Bleichfelde. Die eigentliche Feier des Abruderns vollzog sich vor dem Ruderhaus des Eisenbahnerklubs, das sich in der Nähe des neuen Elektrizitätswerkes befindet. Hier hielt Stadtpräsident Barciszewski eine Ansprache, in welcher er u. a. den Bromberger Rudervereinen dankte, daß sie alle ihre Kräfte in der soeben abgeschlossenen Ruderzeit dafür eingesetzt haben, um Bromberg einen ehrenvollen Platz im polnischen Rudersport zu erobern. Nach dieser Ansprache erfolgte das traditionelle Einholen der Staatsflagge. Dann schloß sich die Bootsparade an, an welcher sich die Boote aller Bromberger Rudervereine beteiligten. Die Bromberger Rudersaison hat damit ihren offiziellen Abschluß gefunden.

---

§ **Einen Wechsel gefälscht** hatte der hier wohnhafte 45jährige Kaufmann Stefan Wolaś. W. hatte bei der Kreditgesellschaft „Zgoda" ein Darlehn in Höhe von 50 Złoty aufgenommen und dafür als Sicherheit einen Wechsel hinterlegt, auf dem als Giranten Jan Pawlak und Martin Kulik figurierten. Die Unterschriften erwiesen sich jedoch, wie es sich später herausstellte, als von W. gefälscht. W. hatte sich jetzt vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Der Angeklagte gibt zu, die Unterschriften auf den Wechseln gefälscht zu haben. Pawlak und Kulik sind seine Verwandten, die von der Fälschung der Unterschriften nichts gewußt hatten. Das Darlehen habe er noch nicht zurückzahlen können. Das Gericht verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub unter der Bedingung, daß er der oben genannten Kreditgesellschaft das Darlehn bis zum 1. Januar 1939 zurückzahlt.

§ **Zwei Geflügeldiebe** hatten sich in dem 26jährigen Felix Sieradzki und dem gleichaltrigen Alexander Białkowski vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Die Angeklagten hatten aus dem Hühnerstall des hier Ujejskastraße 77 wohnhaften Jan Kasprzyk 22 Hühner im Werte von 70 Złoty entwendet. Einige Häuser weiter stahlen sie aus dem Hühnerstall der in derselben Straße wohnhaften Wanda Bolz 12 Hühner im Werte von 36 Złoty. Beide Angeklagten bekennen sich nicht zur Schuld. Sieradzki wurde von einem Zeugen mit Bestimmtheit als derjenige erkannt, den er in der Nacht, in der der Diebstahl ausgeführt wurde, mit der Diebesbeute gesehen habe. Nach durchgeführter Beweisaufnahme erkannte das Gericht nur den S. des Diebstahls für schuldig und verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis mit vierjährigem Strafaufschub.

§ **Die Ladenkasse um 34 Złoty erleichtert** hatte der 19jährige Arbeiter Stanisław Sobieszczyk, hier wohnhaft. S. hatte in der Bäckerei des Bäckermeisters Franciszek Jakubowski in der Chausseestraße (Grunwaldzka) aus der Ladenkasse den obigen Betrag entwendet. S. wurde jetzt vom Burggericht zu sechs Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub verurteilt.

§ **Wegen Diebstahls** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht der 19jährige Josef Łacny zu verantworten. Er stahl aus der Wohnung des Thornerstraße wohnhaften Jan Labos ein Paar Herrenschuhe im Werte von 12 Złoty. Der Angeklagte, der sich zur Schuld bekennt, wurde zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

§ **Ein Prozeß wegen Körperverletzung** fand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Zu verantworten hatte sich der 23jährige Landwirtssohn Władysław Kocon aus Trzebien, Kreis Bromberg. Der Angeklagte hatte im Mai d. J. an einem in Kotomierz stattgefundenen Vergnügen teilgenommen, wobei es zwischen ihm und dem 25jährigen Stanisław Orzech zu Streitigkeiten kam. Nach Schluß des Vergnügens gerieten die beiden wieder gegeneinander. Kocon zog nun einen Schlagring aus der Tasche und versetzte damit dem Orzech mehrere Schläge über den Kopf. Der Angeklagte gibt vor Gericht an, daß er von dem Orzech beleidigt worden wäre, worauf er ihm mit der Faust mehrere Schläge versetzte. Einen Schlagring gebraucht zu haben, bestreitet er. Das Gericht verurteilte den K. zu sieben Monaten Gefängnis mit fünfjährigem Strafaufschub.

§ **Zechprellerei.** Am Mittwoch abend kam in das Restaurant im Hause Jagielońska (Wilhelmstraße) 12 ein Mann, der sich verschiedene Getränke vorsetzen ließ. Als er zahlen sollte, versuchte er zu flüchten. Der Inhaber merkte dieses Vorhaben, unternahm eine Verfolgung, die zur Verhaftung des Täters führte.

Graudenz (Grudziądz).

× **„Der Sänger Ihrer Hoheit"**, dieser deutschsprachige Film, der z. Zt. im Kino „Gryf" läuft, ist für seine Hauptperson, den so sympathischen, stimmgewaltigen italienischen Tenor Gigli, zugeschnitten. Man hört ihm immer wieder gern zu und erfreut sich auch an seinem gemütvollen Spiel, das besonders in der reizenden Kinderszene zu Herzen geht. Geraldine Katt, seine Partnerin, steht ihm eindrucksvoll zur Seite. Ausschnitte aus bekannten Opern, wie z. B. aus „Martha" von Flotow, „Lohengrin" von Wagner usw., die der Sänger hinreißend zu Gehör bringt, Gesellschaftsdarstellungen sowie Bilder aus Nizza und anderen Zentren der mondänen Welt, lassen keinerlei Langeweile aufkommen. *

× **Das Ergebnis der polizeilichen Aktion** in bezug auf die Feststellung von Radfahrersünden wird jetzt bekanntgegeben. Es ist erstaunlich umfangreich und vielseitig, und erweist einen bedauerlichen Mangel an Ordnungssinn bei vielen Radlern. Behufs Aufklärung fraglicher Punkte wurden festgehalten 110 Fahrräder, an Verweisen waren nicht weniger als 1162 zu erteilen. 125 Strafmeldungen wurden erstattet, und 372 Personen mit je einem Sofortstrafmandat von 1 Złoty belegt. Außerdem beanstandete die Polizei eine größere Anzahl Fahrräder, von denen eine gewisse Zahl wegen Fehlens der richtigen Fabrikzeichen, oder weil nachgemachte Nummern festgestellt wurden, beschlagnahmt werden mußte. Die Besitzer der Räder konnten über die Herstammung ihrer Fahrzeuge nicht die erforderliche genügende Auskunft geben. Personen, denen Fahrräder gestohlen worden sind, mögen sich zwecks Inaugenscheinnahme der konfiszierten Räder bei der Kriminalpolizei, Mühlenstraße !Młyńska) 19, melden. *

× **Die Sozialversicherung (Krankenkasse)** veröffentlicht diejenigen Ärzte, die von den Mitgliedern in der Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens in Anspruch genommen werden können. Es sind dies am Montag, 3. 10., Dr. Wróblewski, Schlachthofstraße (Narutowicza) 20, Tel. 1230; am Dienstag, 4. 10., Dr. Zielinski, Getreidemarkt (Plac 23-go Stycznia) 11/13, Tel. 1709; am Mittwoch, 5. 10., Dr. Błażejewski, Marienwerderstraße (Wybickiego) 31, Tel. 2036; am Donnerstag, 6. 10., Dr. Dubowik, Lindenstraße (Legionów) 3, Tel. 1717; am Freitag, 7. 10., Dr. Gąstowski, Getreidemarkt (Plac 23-go Stycznia) 32, Tel. 2042. *

× **Gestohlen** wurden aus der Bischoffstraße (Św. Wojciecha) 2 befindlichen Lackiererei eine Kiste mit Motorradteilen, eine Lenkstange sowie ein Beinkleid im Gesamtwerte von 460 Złoty, Eigentum von Oskar Teichreber, Gartenstraße (Ogrodowa) 14. — Bei dem Schmucksachendiebstahl in der Wohnung des Professors an der Staatlichen Maschinenbauschule Michał Grabowski, Grabenstraße (Groblowa) 20, worüber wir berichteten, handelt es sich um einen Wert der Diebesbeute von etwa 5000 Złoty. *

× **Sammlungsergebnis.** Der Vorstand des städtischen Bezirks der Luftschutzliga (LOPP) bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß die am 25. v. M. veranstaltete Straßensammlung einen Betrag von 245,91 Złoty ergeben hat. *

× **In Sachen der Einrichtung einer Fürsorgeanstalt für obdachlose Kinder** in Böslershöhe (Strzemięcin), worüber wir berichteten, weilte in diesen Tagen die Gattin des pommerellischen Wojewoden, die Vorsitzende des Bezirks Pommerellen des Polnischen Vereins zur Fürsorge für Kinder der Straße, in Graudenz. Die Dame besuchte die für den erwähnten Zweck bestimmten Baulichkeiten auf dem früheren städtischen Gut und fand diese durchaus geeignet. *

× **Der Sonnabend-Wochenmarkt** wies regen Verkehr und lebhaften Absatz auf. Die Preise gestalteten sich wie folgt: Butter 1,40—1,60, Eier 1,50, Weißkäse 0,30, Tilsiter Vollfettkäse 1,20, Magerkäse 0,40—0,80, Sahne ¼ Liter 0,30; Weintrauben 1,20, hiesige 0,40—0,50, Hagebutten 0,20, Moosbeeren 0,40, Apfelsinen Stck. 0,30—0,50, Äpfel 0,30—0,50, Fallapfel 0,10—0,20, Birnen 0,20—0,60, Pflaumen 0,30—0,40, Walnüsse 1,00, Pfirsiche 0,80——0,90; Gurken Stck. 0,05, Blumenkohl 0,15—0,30, Rot-, Wirsingkohl 0,15, Weißkohl 0,05, Rosenkohl 0,20, Spinat 0,20, Salat 2 Kpf. 0,15, Wachsbohnen 0,35, grüne Bohnen 0,30, weiße Bohnen 0,20, Erbsen 0,25, Mohrrüben 0,05, Kohlrabi 0,10, Rhabarber 0,05, Suppengrün 0,05, Zwiebeln 0,10; Rehfüßchen 0,25—0,30, Steinpilze 0,40—0,50, Butterpilze 0,15—0,20, Reizker 0,20—0,25; Kartoffeln 0,03—0,04, Ztr. 2,75; Suppenhühner 2,00—3,20, Hühnchen 1,00—1,80, Enten 3,00—4,00, Gänse 4,50—6,00, Tauben Paar 0,80—0,90, Rebhühner 0,80; Aale 1,00—1,20, Zander 1,80—2,00, Räucheraal 1,80—2,00, Hechte 1,00, Schleie 0,90, Bressen 0,50—0,60, Karauschen 0,40—0,50, Plötze 0,30. *

Thorn (Toruń).

Vom städtischen Wasserwerk.

Als das 1893 erbaute Wasserwerk bei Weißhof von der Stadt in Betrieb genommen wurde, zählte diese erst wenig über 20 000 Einwohner. Entsprechend dem natürlichen Anwachsen der Bevölkerungsziffer mußte naturgemäß auch auf die fortschreitende Steigerung der Leistungsfähigkeit des Werkes bedacht genommen werden. Von vornherein war als seine Höchstleistung die Befriedigung des Wasserbedarfs für eine Bevölkerung von 60 000 Einwohner gedacht. Damals wurde angenommen, daß bei normalem Bevölkerungszuwachs diese Ziffer erst in der II. Hälfte dieses Jahrhunderts erreicht werden würde. Dazu war auch für die damals noch selbständige Vorortgemeinde Mocker mit 12 000 Einwohner ein besonderes Wasserwerk geplant; denn an die 1907 erfolgte Eingemeindung des damaligen Dorfes Mocker dachte damals noch niemand. Jene Zahl von 60 000 Einwohnern für das rechts der Weichsel gelegene Thorn ist inzwischen sogar überschritten. Darum war die Stadtverwaltung schon seit Jahren um eine wirksame Erweiterung des alten Werkes bemüht, zumal in trocknen Sommern schon mehrfach ein Mangel an Wasser sich gezeigt hatte; es schien, als wenn der unterirdische Wasservorrat bei Schönwalde, woselbst die Tiefbrunnen gebaut waren, vorzeitig erschöpft worden waren. Die erste Erweiterung des Werkes erfolgte bereits im Kriege, 1916. Damals wurde südlich des Wasserwerkes im sogenannten Karnickelgrund ein recht ergiebiges Hilfspumpwerk neu aufgestellt. Zu gleicher Zeit mußte aus technischen Gründen — fortwährende Verschlammung der Standkeller — das Mockersche Wasserwerk geschlossen werden.

Das weitere Anwachsen der Bevölkerungsziffer besonders nach dem Kriege, das anscheinend vorläufig auch noch anhalten dürfte, legte nun der Stadtverwaltung die dringende Pflicht ob, nicht weiter mit dem Ausbau des Wasserwerkes zu zögern. Dabei entschloß man sich zu einem völlig neuen Wege: es sollte nicht weiter „auf der Höhe" nach Wasserquellen gesucht werden, sondern man ging jetzt in entgegengesetzter Richtung vor und beschloß, fortan neue wasserführende Adern in den bei der Stadt gelegenen tiefsten Stellen zu suchen. Als solche Stelle ergibt sich von allein — das Strombett der Weichsel.

Hier wurde nun und zwar bei Treposch auf der Jakobsvorstadt 1936 der erste Tiefbrunnen erbohrt, der in der verhältnismäßig geringen Tiefe von etwa 140 Metern ein einwandfreies Wasser liefert, das gleich von dort aus direkt in das Leitungsnetz der Jakobsvorstadt gepumpt wird und besonders den Schlachthof versorgt. Der Ergiebigkeit dieses neuen Brunnens mag es zu danken sein, daß in den beiden letzten Sommern keine Trinkwasserkalamität hier beobachtet wurde. Ein zweiter Tiefbrunnen, der erst vor kurzem fertiggestellt wurde, ist dann der neue „Artesische Brunnen" am Schankhaus I an der Weichsel. Sein Wasser ist bislang noch nicht dem Leitungsnetz zugeführt worden. Der Bau eines dritten Brunnens dicht unterhalb der Stadt, etwa bei Grünhof, ist geplant. * *

---

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand ist von Freitag früh bis Sonnabend früh um 6 Zentimeter auf 0,67 Meter über Normal zurückgegangen. — Die Personen- und Güterdampfer „Stanisław" und „Faust" passierten die Stadt auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. Danzig, die Dampfer „Fredro" und „Belgia" in umgekehrter Richtung.

k **Die Strafkammer** des hiesigen Bezirksgerichts verhandelte gegen den Landwirt Josef Pilachowski wegen Urkundenfälschung und Betruges. Im Oktober v. J. wollte der Angeklagte von dem Kaufmann Czesław Kupczyk hier einen Mantel für ungefähr 60 Złoty auf Kredit kaufen. Kupczyk verlangte von ihm eine Garantie. Der Angeklagte stellte darauf einen Garantieschein aus und unterschrieb denselben mit dem Namen Franciszek Tomaszewski. Nach Abgabe des gefälschten Scheines erhielt Pilachowski den Mantel ausgehändigt. Der Angeklagte zahlte jedoch nicht. Nach durchgeführter Verhandlung wurde P. zu einer Gesamtstrafe von 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Es wurde ihm jedoch ein Strafaufschub von drei Jahren gewährt mit der Bedingung, daß er bis zum 1. März 1939 den Schaden reguliert. — Angeklagt waren ferner der vielfach vorbestrafte Dachdecker Kazimierz Furmański und die Witwe Klara Jasińska, beide von hier, wegen Wechselfälschung. Der Angeklagte Furmański kaufte von der Möbelhändlerin Prochowniak im Oktober v. J. Möbel für den Preis von 150 Złoty und gab dafür zwei Wechsel über 40 bzw. 50 Złoty mit der Unterschrift des Dachdeckers Paweł Nadolny, bei dem der Angeklagte beschäftigt war. Der Angeklagte zahlte außerdem 14 Złoty. Die Unterschrift hatte jedoch der Angeklagte gefälscht. Die Angeklagte Jasińska soll von den Wechseln ebenfalls Gebrauch gemacht haben. Der Gerichtshof verurteilte Furmański zu acht Monaten Gefängnis. Gegen Jasińska erfolgte Freispruch. * *

v **Wer ist der Ertrunkene?** Wie schon gemeldet, wurde am Donnerstag bei Scharnau, Landkreis Thorn, die Leiche eines älteren Mannes im bereits stark verwesten Zustande von Fischern aus der Weichsel gezogen. Weil der Tote bisher nicht identifiziert werden konnte, veröffentlicht die Kriminalpolizei nachstehende Personalbeschreibung: mittlerer Wuchs, mittlerer Körperbau, kurzgeschorener Bart, lange Haare, Alter 50—60 Jahre; die Kleidung bestand aus einer grauen Winterjacke aus Trikot, langen Hosen, weißem Hemd mit schwarzen Streifen und schwarzen Schnürschuhen. In der linken Hosetasche befand sich ein rotes Taschentuch mit Monogramm „G. F.", ferner ein Stück Papier mit Aufzeichnungen in deutscher Sprache. * *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Dirschau (Tczew)

de **Das Urteil im Sensationsprozeß.** Gegen die in diesem Prozeß verwickelten 28 Personen, die sich teils wegen Schmuggels von Seiden- und anderen Waren, teils wegen Ankaufs solcher Waren zu verantworten hatten, wurden Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu einem Jahr und Geldstrafen von 200—2000 Złoty verhängt. Die Verurteilten legten sofort Berufung ein. Sechs der Angeklagten wurden freigesprochen.

de **Der letzte Wochenmarkt** brachte Butter zu 1.50--1.60, Eier 1.60, Äpfel 0,15—0,35, Birnen 0,25—0,40, Pflaumen 0,35, Tomaten 0,20, Preißelbeeren 0,20—0,25, Weintrauben 0,50—0,60, Blumenkohl 0,20—0,50, Mohrrüben drei Pfund 0,25, Weißkohl 0,05, Winsingkohl 0,10, Kohlrabi Bund 0,10, Suppengrün 0,10, Sauerkohl 0,15, Schnittbohnen 0,20, Zwiebeln drei Pfund 0,25, Kürbis Pfund 0,05, Kartoffeln 0,03, Tauben Stück 0,50, Hühnchen 1,10—2,20, Gänse Pfund 0,60, Enten 0,80—0,90. Auf dem Fischmarkt kosteten Hechte 0,90, Schleie 0,80—0,90, Flundern 0,25, Karauschen 0,40—0,60, geräucherte Flundern 0,70, Heringe 0,08—0,10; Schweinefleisch 0,90, Kalbfleisch 0,60, Rindfleisch 0,7, Karbonade 0,90, Bauchfleisch 0,80, Leber 0,80, Schmalz 1,10—1,20.

Konitz (Chojnice)

rs **Erntedankfeiern.** Unter starker Beteiligung der Gemeinde wurde am Sonntag das Erntedankfest in der Dreifaltigkeitskirche begangen. Die Festpredigt hielt Superintendent Weiß. Der Gottesdienst wurde durch Gesangsvorträge des evangelischen Kirchengesangvereins verschönt. — Die Christliche Gemeinschaft veranstaltete in ihrem Saale in der Ziegelstraße ebenfalls eine Erntedankfeier, bei der die Prediger Poppek und Rust sowie ein Gastprediger aus Friedland Ansprachen hielten. Die Feier wurde durch Gesangsvorträge und Deklamationen verschönt.

rs **Beim Standesamt Konitz-Stadt** wurden in der Zeit vom 15. bis 30. September 17 Geburten gemeldet, es fanden 6 Eheschließungen statt und wurden 11 Todesfälle registriert. — In derselben Zeit wurden im Landbezirk 15 Geburten gemeldet, fanden 5 Eheschließungen statt und wurden 6 Todesfälle registriert. +

rs **Verwegener Raubüberfall vor Gericht.** Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts kam der verwegene Raubüberfall zur Verhandlung, der in der Nacht zum 17. Juli bei dem Landwirt Gromowski in Legbond, Kreis Chojnice, verübt wurde. Die berüchtigten Bronislaw Dembowski aus Lodz und der aus hiesiger Gegend stammende Jan Wrobel waren die Täter. Sie stiegen durch das aufgebrochene Küchenfenster ein, worauf sie in das Schlafzimmer eindrangen, in dem Frau Gromowski mit zwei Kindern schlief. Beide gaben zwei Schüsse ab, begaben sich dann in das anstoßende Zimmer, in dem Gromowski schlief. Den durch die Schüsse geweckten G. forderten sie mit vorgehaltenen Revolvern unter Androhung des Todes zur Herausgabe des Geldes auf. Der Überfallene sprang jedoch auf, stürzte sich auf Wrobel, der niedergerissen und unschädlich gemacht wurde. Der Komplice ergriff dann die Flucht, wurde jedoch später festgenommen. Der 19jährige, jedoch bereit zehnmal vorbestrafte Dembowski wurde zu 2½ Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Das Verfahren gegen Wrobel wurde, da dieser zur Zeit sich im Graudenzer Gefängnis-Krankenhaus befindet und nicht vorgeführt werden konnte, vertagt. +

rs **Rohe Jugend.** Am Freitag wurde die zehnjährige Tochter des Fleischers Rink, welche mit dem kleinen Brüderchen vom Schlachthause nach Hause heimkehrte, von einem etwa zwölfjährigen Jungen überfallen und mit einem Messer am Auge schwer verletzt. Das blutüberströmte Kind wurde zum Arzt gebracht, der die Wunde vernähte. Der rohe Bengel konnte bisher nicht ermittelt werden. +

rs **Auf dem letzten Wochenmarkt** kostete: Butter 1,40 bis 1,60, Eier 1,20—1,40, Hühner 1,80—2,50, Hühnchen 0,80 bis 1,40, Enten 1,90—3,00, Gänse 3,50—4,50, Puten 4,00 bis 5,00. Tauben 0,90—1,00 das Paar, Plötze 0,20—0,40, Barse 0,25—0,50, Hechte 0,60—0,70, Schleie 0.70. Karpfen 0,50—0,70, Maränen 0,50, Aale 1,10—1,20. Äpfel 0.20—0,35. Birnen 0.20—0,35, Pflaumen 0,30—0,50. Tomaten 0,20. Kartoffeln 1.80—2,00, Weizen 9,50, Roggen 6,50, Gerste 7,00. Hafer 6,50, Heu 2,50, Stroh 2,00. Ferkel 30—35 Zloty das Paar. +

+ **Bartschin** (Barcin). 1. Oktober. In der Zeit vom 1.—5. Oktober amtiert im Saale von Klettke die Kommission zur Eichung von Gewichten und Maßen.

n **Labischin** (Łabiszyn). 1. Oktober. Dem Landwirt Styczynski aus Jablowo wurde ein Fahrrad gestohlen, welches er vor dem Gasthause stehen gelassen hatte.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk). 1. Oktober. Da bei dem gestrigen Jahrmarkt der Viehmarkt wegen der herrschenden Maul- und Klauenseuche ausfallen mußte, war der ganze Markt nur wenig belebt. Auch der Auftrieb von Pferden war nicht übermäßig und die Umsätze dabei nicht bedeutend. Groß war die Zahl der Verkaufsstände auf dem Krammarkt, doch fehlten auch hier die Käufer.

* **Strasburg** (Brodnica), 2. Oktober. In der Nacht zum 10. September fanden Nachtwächter im Graben an der hiesigen Eisenbahnstation einen im Sterben liegenden Greis, der keinerlei Personalpapiere bei sich trug. Der Mann, vermutlich ein Landstreicher, wurde in das hiesige Krankenhaus eingeliefert, wo er am gleichen Tage starb. Trotz aller Bemühungen konnte die Polizei bisher nicht feststellen, wer der Tote ist. Er soll, soweit bisher herausgefunden, angeblich Michal Bieguß geheißen haben. Der Tote war 1,06 Meter groß, schlank, sehr abgemagert, er hatte graues Haar, grauen rasierten Bartwuchs, ein längliches Gesicht mit vortretenden Wangenknochen, blaue Augen, niedrige Stirn, bogenförmige Augenbrauen, mittelgroße schmale Adlernase, mittelgroße Ohren, großen Mund (im Oberkiefer fehlten sämtliche Zähne, im Unterkiefer waren nur noch 4 Zähne) und der Zeigefinger der rechten Hand war schief. Personen, die irgendwelche Angaben zwecks Identifizierung des Toten machen können, werden um Meldung beim nächsten Polizeiamt gebeten.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 29. September. In drei Stadtverordnetensitzungen am letzten Dienstag wurden folgende Punkte erledigt: Als Delegierter der Stadt zur Aufstellung der Kandidatenliste für den Wahlbezirk Nr. 100 wurde der Rechtsanwalt Cz. Dzięciol gewählt. In einer zweiten Sitzung wurde dem Oberst Korkozowicz die Ehrenbürgerschaft der Stadt Wirsitz verliehen. Etwas umfangreicher war die Tagesordnung der letzten Sitzung, in der folgende Zuschläge für die Kommunalverwaltung zu den Staatssteuern für das Jahr 1939 beschlossen wurden: 50 Prozent zur Grundsteuer, 30 Prozent zu den Industriepatenten und Registrierkarten, 25 Prozent zur Gebäudesteuer und 4 Prozent zur staatlichen Einkommensteuer. Beim Verkauf und der Herstellung von alkoholischen Getränken soll ein Zuschlag von 100 Prozent erhoben werden. Einen breiten Rahmen nahmen sodann die beiden Punkte: Umbau des Schützenhauses und Erwerb des Haaseschen Grundstücks ein. Die von den aufsichtführenden Behörden geforderten Sofortmaßnahmen beim Umbau bezw. die Nichtbestätigung des Kaufbeschlusses erweckten größtes Befremden, zumal die Stadt stets ihre eigenen Interessen hinter die Forderungen der Kreisbehörde zurückstellte. Nach langer Aussprache wurde dem Umbau des Schützenhauses mit 5 zu 4 Stimmen zugestimmt. Gegen die zu erwartende Nichtbestätigung des Kaufkontraktes des Grundstücks am Markt zum späteren Bau eines Rathauses sollen entsprechende Schritte unternommen werden.

Der Kreisrat (Kreistag) hält am kommenden Sonnabend, dem 1. Oktober, zwei Sitzungen ab. In der ersten Sitzung, vormittags um 10 Uhr, sollen vier Delegierte für die Bezirkswahlkommission gewählt werden. In der zweiten Sitzung soll der Jahresbericht über die Tätigkeit des Kreiskommunalverbandes für das Jahr 1937/38 gegeben werden.

Wojewodschaft Posen.

Die Ausgrabungen in Biskupin.

In dem bisher durchforschten Erdboden der prähistorisen Siedlung auf der Halbinsel in Biskupin sind viele Nutz-, Ackerbau- und wildwachsende Pflanzen bzw. Spuren davon gefunden worden. Zu den Ackerpflanzen gehören: vier Weizenarten, Gerste, Hirse, Erbsen, Saubohne, Linse, Mohn, Flachs, Ölraps, Lein; zu den wildwachsenden Pflanzen gehören Haselnüsse, Sauerampfer, Knöterich und Melde. Ferner wurden zum Färben gewebter Stoffe wilder Flieder, Labkraut und Nachtschatten gebraucht. Insgesamt wurden von Dr. Bronisław Jaron 140 verschiedene Pflanzen bestimmt, und beschrieben, die in den Wohnungen und an den Straßen der prähistorischen Siedlung gezogen wurden. Es geht daraus hervor, daß diese Siedlung einen landwirtschaftlichen Charakter hatte.

---

k **Czarnikau** (Czarnków), 3. Oktober. Grenzübergangszeiten. Die vom 1. Oktober gültigen Grenzübergangszeiten für das Winterhalbjahr, sind wie folgt festgesetzt: an Wochentagen: von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr; an Sonn- und Feiertagen: von 8½ bis 9½ Uhr und von 13 bis 14 Uhr.

ss **Mogilno,** 1. Oktober. Vor der Außenabteilung des Gnesener Bezirksgerichts hatte sich der aus dem Gefängnis zugeführte, vorbestrafte Arbeiter Józef Śliwiński aus Słowikowo, Kreis Mogilno, zu verantworten. Demselben legte der Anklageakt zur Last, öffentlich die Mordtat an dem Geistlichen Streich in Luban bei Posen gut geheißen und kommunistische Äußerungen gebraucht zu haben. Vier Zeugen bestätigten die Aussage des Angeklagten, worauf ihn das Gericht zu 8 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilte. — Vor demselben Gericht stand der Malerlehrling Władysław Rożek aus Pakosch. Dieser hatte, um in den Besitz einer Handwerkerkarte zu gelangen, ein Prüfungsbuch gefälscht, was der Magistrat in Pakosch entdeckte. Rożek erhielt vier Monate Gefängnis mit dreijährigem Aufschub. — Wegen schwerer Körperverletzung war vor dieser Strafkammer ferner der 19jährige Helmut Pommerenke angeklagt, dem 7 Monate Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist auferlegt wurden. — Als vierter Angeklagter hatte sich der ehemalige Gemeindesekretär Stanisław Korona aus Gembitz zu verantworten. Die Anklageschrift legte ihm zur Last, in einem an den Kreisstarosten in Mogilno gerichteten Schreiben, dem Wójt Edmund Kaźmierowski verschiedene Unregelmäßigkeiten, Unterschlagungen usw. vorgeworfen zu haben. Da Korona auf der Gerichtsverhandlung seine Behauptungen nicht beweisen konnte, wurde er wegen falscher Anschuldigung zu sieben Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist verurteilt. — Schließlich saß ein fünfter Angeklagter auf der Anklagebank vor diesem Gericht, und zwar der 28jährige dreimal vorbestrafte Jan Frankowski aus Tremessen. Derselbe hatte eine Bescheinigung zum Holzsammeln im Skorzenciner Walde gefälscht, worauf er sich damit in den Ostrowoer Forst begab, Holz stahl und es an Bauern verkaufte. Der Dieb und Fälscher wurde entlarvt, und das Gericht verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis. — Vor dem hiesigen Burggericht hatten sich die Eheleute Józef und Janina Tetnowski aus Eichgrund zu verantworten, die zum Schaden der Finanzbehörde 90 Zentner Roggen und 19 Zentner Hafer beseitigt haben. Beide wurden zu je 3 Monaten Arrest und zur Tragung der Kosten verurteilt. Letzterer wurde eine dreijährige Bewährungsfrist zugebilligt.

v **Wloclawek,** 2. Oktober. Am Donnerstag abend zwischen 7 und 9 Uhr drangen bisher unermittelte Täter in die Wohnung des Eisenhändlers Chaim Kon ein und erbeuteten dort neben einer größeren Summe baren Geldes verschiedene Schmucksachen im Gesamtwerte von 25 000 Zloty. Den Dieben sind in die Hände gefallen: 10 000 Zloty, 3 englische Pfunde, 50 amerikanische Dollars, 610 Goldrubel sowie Schmucksachen: 2 Herrenuhren, 2 Damenuhren, ein Perlkollier, 2 Paar Ohrgehänge, mehrere goldene Ringe sowie einige Obligationen. Polizeiliche Nachforschungen sind im Gange.



Mäki lief 10 000-Meter-Weltrekord.

Noch ist die 30 Minuten-Grenze im 10 000 Meter-Lauf nicht ganz erreicht. Aber immer näher rückt der Weltrekord an diese Marke heran. Bei einem Sportfest in Helsinki verbesserte Taisto Mäki (Finnland) mit 30:02,0 die seit 1937 bestehende Höchstleistung seines Landsmannes Salminen von 30:05,6. Ein Rekord wechselt seinen Besitzer, blieb aber im Lande. Finnlands Vorherrschaft in den langen Strecken ist noch nicht gebrochen.

Dora Ratjen darf nicht mehr starten!

Aus Berlin wird gemeldet:

Das Fachamt für Leichtathletik hat den Entschluß gefaßt, die Meistertitel und Weltbestleistungen, die von Dora Ratjen erzielt wurden, nicht anzuerkennen und hat weiter beim Internationalen Leichtathletikverband beantragt, die bereits auf den Namen Ratjen eingetragenen Titel und Bestleistungen abzuerkennen. Begründet wird diese überraschende Maßnahme — Dora Ratjen wurde erst vor 14 Tagen in Wien Weltrekordinhaberin und Europameisterin im Hochsprung — durch den Befund einer ärztlichen Untersuchung, die Zweifel in die fraulichen Eigenschaften dieser Sportlerin offen gelassen haben.

Der Weltrekord bleibt damit den Amerikanerinnen Mildred Didrickson und Shiley, die bei den Olympischen Spielen 1932 in Los Angeles 1,65 Meter übersprangen. Den Europa-Rekord halten vorläufig die Olympiasiegerin Csak (Ungarn), Gräfin Solms (Deutschland) und die Holländerin van Balen-Blank mit je 1,64 Meter, während als deutsche Rekordhalterin Gräfin Solms-Baruth mit der gleichen Leistung anerkannt werden wird. Die Europameisterschaft wird an die ungarische Olympiasiegerin Csak fallen.

Der Berliner „Angriff" bemerkt zu dieser Entscheidung, das Fachamt für Leichtathletik habe damit gezeigt, daß es streng korrekt die an den Start für Frauen geknüpften Bedingungen erfüllt. Es sei längst kein Geheimnis mehr, daß abnorme körperliche Leistungen, die von Frauen erzielt werden, in vielen Fällen durch eine Veranlagung, die mit den besonderen Eigenschaften einer Frau nichts mehr gemein haben, zustande kommen. In den meisten Fällen sei man um dieses heikle Thema wie die Katze um den heißen Brei herumgegangen. Die deutsche Sportführung beweise durch dieses Beispiel, daß sie nicht gewillt sei, Wege zu gehen, die mit der geraden sportlichen Gesinnung nicht in Einklang zu bringen wären. Im Interesse des Frauensports sollte dieser Fall Veranlassung geben, daß in allen Zweifelsfällen, — es gibt deren auf der ganzen Welt genug — das deutsche Beispiel nachgeahmt werde. Für die Zukunft wäre es allerdings angebracht, nicht zu warten, bis sich Ehren, Meistertitel und Bestleistungen mit dem Namen eines solchen wohl nicht gerade glücklichen Menschenkindes verknüpfen, sondern vorher schon einzuschreiten.

Marathon-Lauf nur noch 8 Kilometer.

Ein interessanter Plan liegt dem finnischen Organisationskomitee für den Marathonlauf vor. Es ist immer als unangenehm empfunden worden, daß man diese größte Prüfung der Olympischen Spiele nicht recht verfolgen konnte, sondern auf die telephonisch übermittelten Streckenergebnisse angewiesen war, selbst also gar keinen eigenen Eindruck gewann. Die Beobachtung beschränkte sich für diejenigen, die am Stadion saßen, auf den Auslauf und den Einlauf, für diejenigen, die auf der Strecke standen, im günstigsten Fall auf ein zweimaliges Vorüberkommen der Läufer. In Finnland will man 1940 das Problem so lösen, daß man nicht eine einfache, sondern eine achtförmige Schleife, die fünfmal durchlaufen wird, als Marathonbahn wählt, so daß die Zuschauer die Läufer nicht nur fünfmal an sich vorüberlaufen sehen, sondern von geeigneten Punkten aus auch einen großen Teil der übrigen Strecke mit beobachten können. Das würde natürlich für den Marathonlauf ein ganz anderes Interesse aufbringen, als es bisher der Fall war, und würde wahrscheinlich auch den Teilnehmern lieber sein, weil sie sich leichter auf die Strecke, die ja in Wirklichkeit dann nur ungefähr 8 Kilometer lang ist, einlaufen können. Außerdem wäre die Organisation des Verpflegungsdienstes usw. erheblich einfacher. Für das Organisationskomitee hätte die Sache außerdem einen klingenden Erfolg, denn eine Marathonstrecke dieser Art könnte man absperren und von den Zuschauern Eintrittsgeld nehmen.

Leichtathletische Wettbewerbe

der Schülermannschaften von pommerellischen Mittelschulen (Graudenz, Culm, Schwetz, Tuchel) finden am Sonntag von 10 Uhr an auf dem städtischen Sportplatz statt. Nachmittags von 14 Uhr an werden die leichtathletischen Wettkämpfe um die Graudenzer Meisterschaft fortgesetzt und beendet.

Eine Million Yen umsonst.

Man kann sich wohl denken, daß es dem Japanischen Olympischen Komitee nicht leicht gefallen ist, den Verzicht auf die Spiele 1940 auszusprechen, denn nicht nur ein reiches Maß von Arbeit war schon für diese Spiele geleistet worden, sondern auch allerhand Geld hatte man in die Vorbereitungen gesteckt. Aus der japanischen Zeitschrift „Keizai Tschischiki" erfährt man jetzt, daß man nicht weniger als eine Million Yen bereits ausgegeben für Spiele, die nun gar nicht stattfinden. Es ist für die Japaner ein geringer Trost, daß natürlich nicht all das Geld — nach polnischer Währung nahezu 1½ Millionen Zloty — „zum Fenster hinausgeworfen" worden ist, sondern für den Sport auch etwas geschaffen wurde. Das trifft vor allem für die Regattabahn zu, die schon fix und fertig war und ungefähr 200 000 Yen kostete. Dieselbe Summe ist für allgemeine Verwaltungskosten, 80 000 Yen für die Einladung technischer Berater und dergleichen aufgewandt worden. Die Stadt Tokio selbst erklärt, sie habe etwa 350 000 Yen für Propaganda für die 12. Olympischen Spiele ausgegeben, und die Sportverbände, insbesondere der Amateur-Athletik-Bund, beziffern ihre Aufwendungen auf etwa 120 000 Yen.

Zwei neue Weltrekorde.

In Bromberg fand am Mittwoch eine leichtathletische Veranstaltung polnischer Sportvereine statt, an welcher auch die aus Amerika stammende Polin Walasiewicz teilnahm. Es wurden bei dieser Veranstaltung zwei neue Weltrekorde in der Leichtathletik der Frauen aufgestellt. Über die Strecke von 100 Yard erzielte Walasiewicz die Zeit von 11,0 Sekunden und stellte somit einen neuen Weltrekord auf. Über die Strecke von 50 Yard glückte ein neuer Weltrekord nicht, da Frl. Walasiewicz nur den Weltrekord der Amerikanerin Benny in der Zeit von 6,4 einstellen konnte.

In der 4 × 200 Meter Stafette glückte den Polinnen (Książkiewicz, Gawrońska, Kałuża und Walasiewicz) ein neuer Weltrekord in der Zeit von 1:44,1. Der neue Weltrekord ist um 1,5 Sekunden besser als der bisherige, der von Deutschland gehalten wurde.

Büchertisch.

Die neue Lortzing-Biographie.

Lange Zeit hindurch hat man es nicht gewagt, Albert Lortzing, den Meister der deutschen komischen Oper, mit den größten Tonsetzern in einem Atem zu nennen. Heute muß man es tun, wenn man die erfolgreichsten Opernkomponisten des deutschen Opernspielplans nennt: Es sind Wagner, Verdi, Puccini und Lortzing. Gewaltig wie kein zweiter Musiker ist Lortzing „im Sarge gewachsen", wie Peter Cornelius sagte. Heute gilt er uns als einer der großen Anreger und Erfüller der deutschen Oper, in dessen Werk sich in schönster Weise die heitere, lichte Seite der deutschen Musik verkörpert. Diesem Meister, der als Mensch und Künstler gleich liebenswert ist und dessen Leben von dem tragischen deutschen Komponistenschicksal, der Sorge und Not, überschattet wurde, hat Hermann Killer das lange erwartete, im musikalischen Schrifttum bisher fehlende, auf den neuesten Forschungsergebnissen aufgebaute biographische Denkmal gesetzt. (In der rühmlichst bekannten, im Athenaion-Verlag, Potsdam, unter dem Titel „Unsterbliche Tonkunst" von Dr. habil. Herbert Gerigk herausgegebenen Sammlung von Lebens- und Schaffensbildern großer Musiker. Preis pro Band RM 3.30.)

Nach Kruses erster, nunmehr schon vor über einem Menschenalter erschienenen Biographie endlich das Lortzing-Buch unserer Zeit: Menschenschicksal und künstlerische Aufgabe ziehen in dem einleitenden Abschnitt vorüber, dann spricht das Leben des Meisters selbst in klug gestalteter Stoffülle zum Leser, und zugleich breitet Killer auf der Grundlage umfassender Quellenkenntnis mit klarer, sicherer Betrachtung und Wertung das Werk aus, beginnend mit dem „Ali Pascha", der ersten, noch unselbständigen Frühoper, bis zur Reihe der Meisterwerke zwischen den „Beiden Schützen" und der „Opernprobe". Überrascht so trotz der sachlich konzentrierten, dabei aber flüssigen und fesselnden Darstellung die Vollständigkeit dieser Biographie, so erhält sie ihren besonderen Wert durch die Herausarbeitung der entwicklungsgeschichtlichen Stellung des Meisters, seine sorgfältig begründete geistesgeschichtliche Würdigung und die warmherzige, überzeugende Zeichnung des Persönlichkeitsbildes.

Aus dem Bereich kleinmeisterlicher Enge, in dem viele Schilderer der musikalischen Romantik Lortzing stecken ließen, rückt er auch wissenschaftlich durch Killers Biographie auf den Platz, der ihm nach seiner Bedeutung im deutschen Opernspielplan von nunmehr über 100 Jahren und im Herzen des Volkes zukommt. Operngeschichtlich und kulturhistorisch waltet überall eine erstaunliche Sachkenntnis und ein erfreulicher Weitblick. Zahlreiche Bilder und Notenbeispiele schmücken das schöne, handliche Buch, in dem der Musikfreund eine wesentliche Epoche der deutschen Oper und ihren Meister Albert Lortzing vorbildlich dargestellt findet.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag: A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Mussolinis Forderung nach einer „integralen Lösung".

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen.")

Rom, 30. September.

Während der gegenwärtigen europäischen Krise hat die italienische Nation — wie Mussolini das in einer seiner letzten Reden feststellte — sich „ruhiger und kaltblütiger als alle übrigen Völker Europas" verhalten. Wir wollen, als auswärtiger Beobachter der hiesigen Stimmungen und Vorgänge, diese Tatsache gern bestätigen. Die Italiener werden es uns jedoch nicht verübeln, wenn wir, zugleich mit der willigen Anerkennung ihrer Selbstbeherrschung, feststellen, daß sie diesmal in der glücklichen Lage sind, sich abseits vom Schusse zu befinden. **Italien hat nicht, wie Deutschland, Polen und Ungarn, mit der Tschechoslowakei gemeinsame Grenzen. Es fühlt sich nicht von diesem Konflikt wie England und Frankreich, unmittelbar bedroht. Und es ist in der Tschechoslowakischen Frage nur mittelbar interessiert.** Über diese geringere Beteiligung an dem zur Zeit vor sich gehenden europäischen Drama ist aber das faschistische Italien, das die „Dynamik" mit sich bringt — keineswegs so erbaut, wie man es annehmen könnte. Die ihm innewohnenden Energien erlauben es ihm scheinbar nicht zu einer Zeit, wenn alles in Bewegung gekommen ist und alle handeln, bewegungslos zu bleiben und tatenlos zu stehen. Es ist offensichtlich bemüht den Dingen eine Wendung zu geben, die seinem Interesse dienlich wäre. Und hiermit wird es automatisch aus einer, an der Krise ursprünglich mehr oder weniger unbeteiligten zu einer an ihr in hohem Maße mitbeteiligten Macht.

Diese allmähliche Verwandlung Italiens aus einem an der Tschechoslowakischen Frage ursprünglich wenig beteiligten Zuschauer in eine an der weiteren Entwicklung der Dinge stark mitinteressierten Macht läßt sich, an Hand der im Laufe der letzten Wochen bekannt gewordenen offiziellen Verlautbarungen Roms, von Etappe zu Etappe deutlich verfolgen. Diese offiziellen Verlautbarungen sind vor allem die seit dem 8. September von Palazzo Chigi herausgegebenen Noten und die zahlreichen in den letzten Wochen in den venezianischen Provinzen gehaltenen Reden Mussolinis. Von der ersten berühmten Note der „Informazione Diplomatica" über die tschechoslowakische Frage vom 8. September bis zu den letzten Reden Mussolinis in Verona und Vicenza hat die italienische Haltung sich etappenweise herausgeschält und verdeutlicht, und zwar in folgender Weise:

Zuerst erklärte Italien sich mit den Acht Punkten von Karlsbad, also mit einer Lösung der Sudetendeutschen Frage innerhalb der tschechoslowakischen Staatsgrenzen, solidarisch; bald hernach, schloß Italien den sich mit verwirrender Geschwindigkeit überstürzenden Ereignissen folgend, sich der vorher bereits von den „Times" in London und von der „Republique in Paris gestellten Forderung an, eine „mutige Amputation" des sudetendeutschen Gebiets vom tschechoslowakischen Staatskörper vorzunehmen und dieses Gebiet dem Deutschen Reich anzuschließen; und schließlich wurde die eigene italienische These einer „integralen Lösung" verkündet, d. h. einer Abtrennung aller geschlossenen Minderheitengebiete von der Tschechoslowakei, mit besonderer Berücksichtigung der polnischen und der ungarischen Minderheiten. Dieser letzteren These gab Mussolini zuerst in seinem bekannten „Briefe an Lord Runciman" Ausdruck. Hernach bildete sie das Leitmotiv all seiner Kundgebungen, von der Triester Rede am 18. September bis zur Veroneser Rede vom 26. September und darüber hinaus.

Gleichzeitig mit der Verdeutlichung der italienischen Stellungnahme zur Tschechoslowakischen Frage erfolgte auch eine **Klärung über das Wesen und die Grenzen der italienischen Solidarität mit Deutschland.** In dieser Hinsicht stellte Mussolini — wenn man den Inhalt all seiner letztgehaltenen Reden auf diese Frage hin, wie weit Italien mit Deutschland im Ernstfalle marschieren werde, prüft — programmäßig folgende drei Alternativen auf:

1. entweder kommt eine friedliche Lösung zustand, und dann wird das Selbstbestimmungsrecht der tschechoslowakischen Minderheiten, ohne einen Krieg heraufbeschworen zu haben, zum konkreten Ereignis;
2. oder es bricht ein Krieg aus, der aber auf die Tschechoslowakei und seine Nachbarn lokalisiert bleibt, und in dem Italien sich abwartend, d. h. neutral verhalten wird; oder
3. es bricht ein neuer Weltkrieg aus, und da ist die Stellung Italiens schon im Vornhinein — nämlich an der Seite Deutschlands — bestimmt.

Über die letztgenannte Alternative herrschen in Kreisen der in Rom ansässigen Fremden verschiedene Meinungen. Manche wollen die hierauf bezüglichen italienischen Versicherungen nicht allzu wörtlich genommen wissen. Wir neigen einer anderen Meinung zu. Die Kriegsbereitschaft Mussolinis konnte nicht ernst genug genommen werden. Er blufft nicht. Und an seiner Bereitschaft, im Notfall an der Seite Deutschlands zu kämpfen und bei dieser Gelegenheit die weitgehenden Ziele Italiens in Europa und Afrika zu erreichen, kann heute kaum mehr gezweifelt werden.

Vorläufig jedoch, da es zum Glück nicht so weit gekommen ist, erscheint von allen Kundgebungen Mussolinis seine Forderung, daß eine integrale und restlose Vereinigung der tschechoslowakischen Minderheiten durch **Abtrennung nicht allein des sudetendeutschen Gebiets, sondern auch der polnischen und ungarischen Territorien** durchgeführt werden müsse, als die bedeutsamste. (Mussolini bezeichnete hierbei die Tschechoslowakei als „Mosaikstaat Nr. 2"; in seiner Anschauung war der „Mosaikstaat Nr. 1" die alte Habsburger Monarchie; und jener Mosaikstaat Nr. 2 ist die Tschechoslowakische Republik, die, seiner Ansicht nach, lediglich eine Fortsetzung des alten, verhaßten Österreich darstellt). Der springende Punkt der gegenwärtigen italienischen Politik ist also die Frage, **welche Gründe und Interessen den Duce bewogen haben mögen, eine „integrale Lösung" zu fordern** und somit **die Solidaritätsbereitschaft Italiens von Deutschland auch auf Polen und Ungarn auszudehnen.** Um eine plausible Antwort auf diese wichtige Frage zu geben, sei zunächst nochmals festgestellt, daß die sudetendeutsche Angelegenheit mit keinem konkreten Interesse Italiens verknüpft ist. Die Sudetendeutschen stellen ein nationales Interesse des Deutschen Reichs dar, und Italien hat hierbei keinerlei eigene Positionen zu wahren. Die „integrale Lösung" hingegen entspricht jenem alten, revisionistischen Plan Italiens, dem Mussolini bereits vor der Machtübernahme des Faschismus das Wort gesprochen hatte. Späterhin, zur Macht gelangt, förderte Mussolini stets den Revisionsgedanken. Ja, er wurde seit 1921 zum **Paladin des Revisionismus in Europa, d, h. der Revision der Friedensverträge, des Kampfes gegen die Versailler Ordnung,** des neuen Gleichgewichts in Europa. Wenn also Mussolini bei Anlaß der gegenwärtigen Erörterungen wegen des Schicksals der Tschechoslowakei mit seiner Forderung einer „integralen Lösung" erst nach einigem Zögern hervorgekommen ist, so steht sie dennoch in völligem Einklang mit der von ihm seit jeher verkündeten Politik. Auch in der tschechoslowakischen Problemstellung ist er nur seinen alten revisionistischen Grundgedanken treu geblieben. Und er tat es in diesem Falle um so williger, als eine ausschließliche Solidarisierung Italiens mit der nationalsozialistischen Forderung in der Sudetendeutschen Frage nicht mehr einer freien Initiative und Autonomie der italienischen Außenpolitik entsprochen, sondern vielleicht in mancher Leute Augen den Anschein eines italienischen Vasallentums gegenüber Berlin gehabt hätte. Die heutige Haltung Roms in der Tschechoslowakischen Frage ist mithin eine logische Folge des revisionistischen Programms Italiens von 1921 ab.

Dem logischen Grund gesellen sich jedoch auch ideologische Motive bei, die man bei einem Staate, wie dem faschistischen Italien, nie übersehen und unterschätzen sollte. Wir meinen hier die bekannte italienische Ansicht, wonach **die Tschechoslowakei ein politisches und militärisches Glacis für die antifaschistischen Vorstöße der Volksfront und des Bolschewismus in Zentraleuropa** darstellt. Vorstellungen dieser Art sind bei den Faschisten keineswegs — wie das von der anderen Seite oft behauptet wird — „gemacht und erkünstelt". Sie nehmen die Gefahr des Bolschewismus durchaus ernst. Und gegenüber dieser Bedrohung fühlt sich Italien genötigt, den Widerstand eventuell bis zur Intervention zu entwickeln — genau ebenso wie dies in Spanien der Fall war. Denn Italien hat hierbei natürlich stets die „letzten Konsequenzen" vor Augen; ein etwaiger Sieg der antifaschistischen Sache in der Tschechoslowakei wäre für Italien gleichbedeutend mit einer Schwächung, wenn nicht gar mit einer unmittelbaren Bedrohung des faschistischen Regimes. Und das ideologisch bedingte Interesse Roms an den Vorgängen in der Tschechoslowakei ist daher ebenfalls ohne weiteres begreiflich und schwer ins Gewicht fallend.

Schließlich sprechen in Rom natürlich auch **rein machtpolitische Gründe, ja konkrete politische Interessen** mit, die allein die lebhafte Anteilnahme des Faschismus an der tschechoslowakischen Frage hinreichend erklären dürften. Im Grunde genommen gehören sie an die erste Stelle und mögen in vielfacher Hinsicht ausschlaggebend sein. Wir meinen die Tatsache, **daß Mussolini durch die Stützung und Förderung der revisionistischen Forderungen Polens und Ungarns sicherlich die unauslöschliche Sympathie und Anhänglichkeit sowohl Ungarns als auch Polens und hierdurch einen wirksamen Prestige- und Machtzuwachs auf dem europäischen Schachbrett gewinnen will.** Mussolini als Bannerträger der revisionistischen Idee würde, trotz mancher dabei einzuholenden Feindschaften, noch viel mehr begeisterte Anhänger vom Baltikum bis zum Schwarzen Meer gewinnen und hierbei Freundschaften schließen, die sich eines Tages außerordentlich nützlich erweisen könnten. Auch weiß man in Italien schon heute genau, daß man es späterhin leichter als Deutschland haben wird, sich mit einem enger begrenzten „Böhmen", d. h. mit einer Rumpf-Tschechoslowakei wieder zu verständigen, da es — im Gegensatz zum Deutschen Reich — von der Tschechoslowakei für sich selbst Gebietsabtrennungen weder verlangt noch erhalten hat. Und schließlich wäre — zur Abrundung des Bildes — noch die nicht unwichtige Tatsache zu erwähnen, daß die faschistische Regierung mit ihrer anti-tschechischen und propolnisch-ungarischen Haltung zum ersten Mal eine Außenpolitik betreibt, die auch der vollsten Sympathie und Unterstützung des Vatikans sicher ist: Polen und Ungarn mit ihren „guten Katholiken" liegen dem Vatikan viel näher am Herzen, als die allzu radikal gesinnte und nie sonderlich kirchentreu gewesene Tschechoslowakei.

Aus dem Gesagten ergibt sich, daß Mussolinis Forderung nach einer „integralen Lösung" des Tschechoslowakischen Problems keineswegs eine Eingebung der Stunde oder eine Taktik des Augenblicks ist, sondern **eine wohlerwogene, seit langem vorbereitete Strategie der italienischen Politik** darstellt. Möge diese Strategie jetzt von Erfolg sein oder nicht — fest steht jedenfalls, **daß der revisionistische Gedanke unter Führung Mussolinis in Europa wachbleibt und als ein Grundsatz der faschistischen Außenpolitik fortwirkt.** Auf diesem Grundsatz ist die gesamte Politik Italiens in Ost- und Südost-Europa aufgebaut. Und an ihm wird Mussolini ohne Zweifel auch weiterhin festhalten.

George Popoff.

Die Unterzeichnung des Vier-Mächte-Abkommens.

Der nachstehende DNB-Bericht war aus Mangel an Raum — wir ertrinken förmlich in der Fülle an gewichtigem Material — nur in einem Teil unserer Auflage enthalten. Wir glauben aber diese authentische Darstellung des historischen Akts der Unterzeichnung keinem unserer Leser vorenthalten zu dürfen. Deshalb tragen wir den Bericht nach:

Nach einer Gesamtbesprechungsdauer von mehr als acht Stunden unterzeichnete der Führer und Reichskanzler am Freitag, dem 30. September, morgens um 0,28 Uhr, als erster das Abkommen der vier Mächte in zweifacher Ausfertigung sowie die dazu gehörige Volkstumskarte der Tschechoslowakei mit den Eintragungen der abzutretenden sudetendeutschen Gebiete. Es folgten die Unterschriften des britischen Premierministers Chamberlain, des italienischen Regierungschefs Mussolini und des französischen Ministerpräsidenten Daladier.

Die Bildberichterstatter hielten diese denkwürdigen Augenblicke fest, da die ersten Staatsmänner der vier größten Länder Europas den Schlußstrich unter die tschechoslowakische Krise setzten.

Zu der Unterzeichnung sowie schon vorher zur letzten Verlesung des Abkommens und der vier zusätzlichen Erklärungen hatten sich sämtliche an den Besprechungen direkt beteiligten Herren im Arbeitszimmer des Führers versammelt. Die vier Regierungschefs und ihre Mitarbeiter hatten im Halbkreis am runden Tisch um den großen Kamin unter dem Bilde des ersten deutschen Reichskanzlers Otto von Bismarck Platz genommen. Man sah in diesem Kreise neben den Regierungschefs den italienischen Außenminister Graf Ciano, den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, den Generalsekretär des Quai d'Orsay, Leger und Sir Horace Wilson, ferner die Berliner Botschafter Frankreichs, Italiens und Großbritanniens.

Es hatten sich ferner zu dieser abschließenden Zeremonie von deutscher Seite eingefunden: Generalfeldmarschall Göring, der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, Reichsminister Freiherr von Neurath, Staatssekretär Freiherr von Weizsäcker, Ministerialrat Dr. Gauß sowie weitere Herren des Auswärtigen Amtes und der Umgebung des Führers.

Vor der Unterzeichnung des Abkommens wurde die letzte Verlesung des Schriftstückes vorgenommen, die der bekannte Dolmetscher Legationsrat Dr. Schmidt in deutscher und englischer und Botschafter Francois Poncet in französischer Sprache vornahm. Nach einigen kurzen Unterhaltungen über den Inhalt der zusätzlichen Erklärungen begann dann die Unterzeichnung.

Nachdem dann noch alle weiteren, offengebliebenen Einzelfragen technischer Art geklärt waren, wurden auch die zusätzlichen Schriftstücke über das Problem der polnischen und ungarischen Minderheiten in der Tschechoslowakei, über die Garantie der Rest-Tschechoslowakei, über die Zusammensetzung des in dem Abkommen vorgesehenen Internationalen Ausschusses, sowie über die Zuständigkeit dieses Ausschusses in der gleichen Reihenfolge wie das Hauptabkommen unterzeichnet.

Die maßgeblichen ausländischen Herren trugen sich anschließend in das Gästebuch des Führerbaues ein.

Nachdem dann gegen 1,30 Uhr morgens sämtliche Formalitäten erledigt waren, verabschiedete sich der Führer mit herzlichen Worten des Dankes von den ausländischen Regierungschefs. Der Führer sprach den Regierungschefs, zugleich auch im Namen des deutschen Volkes, seinen aufrichtigen Dank für ihre Bemühungen aus. Er fügte hinzu, daß ihre eigenen Völker sicherlich über die Beendigung der Krise ebenso glücklich sein würden wie das deutsche. Der Führer drückte hierauf Benito Mussolini, Neville Chamberlain und Edouard Daladier besonders herzlich die Hand.

Premierminister Neville Chamberlain erklärte seinerseits, es sei für ihn persönlich eine große Freude gewesen, nach München gekommen zu sein. Er sei sicher, daß **das englische Volk die Gefühle teile, von denen der Führer soeben gesprochen habe.**

Daladier:

Deutschland und Frankreich müssen sich herzlich verständigen!

München, am Freitag. Wenige Stunden nach Unterzeichnung des Abkommens. Die Menschenmenge, die sich vor dem Hotel „Vier Jahreszeiten" seit den frühen Morgenstunden versammelt hatte, bereitete dem französischen Ministerpräsidenten herzliche Kundgebungen. Auf die wiederholten Rufe „Daladier, Daladier" trat der Ministerpräsident an das offene Fenster seines Arbeitszimmers, worauf die Menge ihn mit lebhaftem Beifall und Heil-Rufen begrüßte. Daladier winkte den Münchenern dankend zu.

Ministerpräsident Daladier gab dem Vertreter des DNB folgende Erklärung ab:

Ich glaube, daß die Münchener Zusammenkunft ein geschichtliches Datum im Leben Europas darstellen kann. Dank dem hohen Verständnis der Vertreter der großen Mächte ist der Krieg vermieden und ein ehrenvoller Friede allen Völkern gesichert worden.

Ich hatte die Freude, selbst festzustellen, daß in Deutschland keinerlei Gefühle des Hasses oder der Feindseligkeit gegen Frankreich herrschten. Seien sie sicher, daß die Franzosen ihrerseits keinerlei Gefühle der Feindseligkeit gegen Deutschland empfinden. Das trifft auch für die Zeit der diplomatischen Spannungen und der militärischen Vorbereitungen zu, die wir soeben durchgemacht haben.

Die beiden Völker müssen sich herzlich verständigen, und ich bin glücklich, meine Kräfte dieser notwendigen und fruchtbaren Verständigung zu widmen.

Ich habe bereits dem Führer, Marschall Göring und Reichsaußenminister von Ribbentrop für die Herzlichkeit ihres Empfanges gedankt. Übermitteln Sie meinen ganzen Dank auch der Münchener Bevölkerung.

Ungarns Vorstellungen in Prag.

Die Ungarische Telegraphen-Agentur teilt folgendes mit:

Im Zusammenhang mit der Erklärung der Tschechoslowakischen Regierung vom 26. September hat der Ungarische Gesandte in Prag entsprechend den Instruktionen der Ungarischen Regierung dem Außenminister Krofta folgenden Standpunkt der Ungarischen Regierung mitgeteilt:

Die Ungarische Regierung würde auf Grund der praktischen Ausübung des Selbstbestimmungsrechts der Völker, sowie der vollkommenen Gleichheit der Rechte jegliche zum Schaden der ungarischen Minderheit angewandte Diskriminierung als eine unfreundliche Haltung ansehen. Im Anschluß hieran legte der Ungarische Gesandte die Meinung der Ungarischen Regierung dar in dem Sinne, es sei zur Sicherung einer friedlichen Entwicklung angezeigt, daß die ungarischen Forderungen gleichzeitig mit dem deutschen Problem erfüllt würden. Der Ungarische Gesandte hat vom tschechischen Außenminister die Antwort erhalten, daß er diese Erklärung zur Kenntnis nehme und sie an seine Regierung weiterleiten werde.

Maßgebende Kreise halten es für unumgänglich hinzuzufügen, daß Minister Krofta im Laufe des Gesprächs Bemerkungen persönlicher Art gemacht habe, die nach der Meinung der Ungarischen Regierung die Festsetzung der Grundlagen einer dauernden Ordnung in diesem Teil Mitteleuropas, der sich augenblicklich in einer außerordentlich schwierigen Lage befinde, nicht erleichtern würden.

Rundfunkansprache des Außenministers Beck.

Am Sonnabend nachmittag um 4 Uhr hielt der polnische Außenminister Józef Beck durch den Rundfunk eine Ansprache, in der es u. a. heißt:

Geschichte und Politik bilden eine ununterbrochene Kette, die den Weg der Völker und Staaten zeichnet. Nach menschlicher Auffassung fängt sie nirgends an und endet auch nirgends. Aber dieser Weg, der scheinbar in einem monotonen Kalender verzeichnet wird, hat seinen durchaus verschiedenen Ausdruck, je nachdem, was in den einzelnen Epochen des Lebens die Völker von ihren Kräften und Gedanken für ihre gemeinsamen Fragen, d. h. für die internationalen Fragen opfern.

Es gibt also Epochen der grauen Alltagsarbeit, in welchen der zweifellos wahre Wert eines jeden Partners des internationalen Lebens die Entwicklung dieses Lebens bedeutet, und daneben gibt es Epochen, wo jeder Staat die Prüfung über seine Werte und Fähigkeiten, über seinen Instinkt und seine Gedanken ablegen muß. Die Periode, die wir seit einigen Tagen durchleben, könnte man eine neue Prüfung nennen, welche die Staaten des nachkriegszeitlichen Europa ablegen. Nach dem Wiederaufbau unseres eigenen Staates im Herbst 1918 begannen wir unter ungeheuer schwierigen Bedingungen zu arbeiten. Im internationalen Leben gibt es keine sogenannten mildernden Umstände, es gibt nur einen sehr direkten, ja sogar brutalen Kampf zwischen den Werten und Kräften. Ja noch mehr!

Sehr leicht begegnet man dem Willen, einen jeden zu schmälern, der seinen richtigen Standpunkt nicht in genügend mutiger Weise vertreten kann.

Polen, das im Kampf um die Unabhängigkeit geblutet hat, mußte viele Versuche der Geringschätzung und Demütigung erleben.

Dabei kann ich auch nicht einen Augenblick die übermäßigen Leiden des Kommandanten Piłsudski vergessen, der in seinen Gedanken und bei der Arbeit als Führer des Polnischen Staates sich dadurch auszeichnete, daß er oft entgegen der materiellen Wirklichkeit in seiner Auffassung stets nur das eine Polen sah, ehrwürdig im Purpur Seiner Majestät. Józef Piłsudski sagte einst, daß er für fünf Polen denken, aber nur das verwirklichen könne, was das eine Polen vermag. Aber schon diese bewußt bescheidene Reichweite, die er diesem einen Polen bestimmte, war so groß, daß es aller unserer Anstrengungen bedarf, diesen vernünftigen Gedanken über polnische Fragen zu verwirklichen.

Der heutige Tag steht unter dem Zeichen eines sehr wichtigen Ereignisses, der

Rückkehr des uralten polnischen Olsa-Gebiets in die Grenzen der Republik.

Neben den politischen Kommentaren, neben der Schilderung der durch die Regierung der Republik in dieser Periode geleisteten Arbeit scheint es mir notwendig, an die wesentlichsten Grundlagen zu erinnern, auf die sich der polnische politische Gedanke stützen muß. Wir leben in einer Zeit ziemlich rascher Evolutionen. Vorgestern sollte der **Völkerbund** die Welt regieren, gestern diese oder jene Konferenz, heute steht vor uns eines der uns direkt interessierenden Probleme. Ein Teil unseres Gebiets wurde von unserem Vaterlande im Jahre 1919 abgetrennt. Diese Tatsache lastete, wie jeder Fehler, sehr bedeutend auf dem Leben dieses ganzen Teiles Europas, in dem wir unseren historischen Platz haben.

Tiefe Erschütterungen waren nötig, um dieses Gebiet zu uns zurückkehren zu lassen.

Wir alle strebten diesem Ziele zu. Das ganze Volk muß aber stets damit rechnen, daß die Verwirklichung eines Traums nicht einfach ist und sogar große Opfer fordern kann. Als aber dieses Problem in real greifbaren Formen vor uns stand, schlugen die Herzen des ganzen Volkes stärker, die Stimme eines jeden Bürgers trug zur Schaffung der Kraft bei, die jede Forderung des Polnischen Staates haben muß, damit sie vor den anderen gehört werde. Wir sind nicht so eingestellt, daß wir anderen schaden möchten. Angesichts der schwierigsten Ereignisse vereinte sich die polnische Meinung, um ein Problem, das sich auf das unserem Volke angeborene Gefühl des Rechts und der Gerechtigkeit stützt. Auf diesen am weitesten erfaßten Gebieten jedoch ist sie unnachgiebig und zu Kompromissen unfähig.

Erledigt wurde eine ernste Sache.

Ich bin überzeugt, daß wir alle dies nicht als einen oberflächlichen Triumph über den gestrigen Gegner, sondern als ein Ausgleich der Linie unseres staatlichen Lebens auf jenem Niveau verstehen, das jedem Bürger der Republik Pflichten auferlegt.

Polnisch-tschechischer Block mit den Balkanstaaten?

Die Londoner „Sunday Times" melden — etwas voreilig — aus Warschau, daß nach den Annahmen gewisser Kreise die **polnisch-tschechische Zusammenarbeit** nach der Lösung des Teschener Problems nicht allein darauf beruhen werde, Gdingen für den tschechoslowakischen Handel zu öffnen, sondern daß darüber hinaus sich beide Völker nähern werden. Das Blatt sieht voraus, daß bald **ein Block** entstehen werde, dem außer Polen und der Tschechoslowakei auch Jugoslawien, Rumänien und Bulgarien angehören würden. (Also Ungarn nicht? D. R.) Die polnisch-tschechische Zusammenarbeit mit den Balkanländern, meint das englische Blatt, würde in Zukunft allen Überraschungen von seiten der „Vier Mächte" vorbeugen.

Dr. Wolf — Abgeordneter des Schlesischen Sejm

Wie die polnische Presse aus Kattowitz berichtet, fand am Freitag vormittag im Empfangssaal des Schlesischen Sejm eine Zusammenkunft aller Abgeordneten des Schlesischen Sejm statt, zu der auch der Vorsitzende des Polenbundes in der Tschechoslowakei Dr. Leon Wolf geladen war. Der Sejmmarschall hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, in der er den früheren Abgeordneten des tschechoslowakischen Parlaments begrüßte und den symbolischen Akt seiner Einführung in die schlesische gesetzgebende Kammer vollzog. Der Marschall begrüßte in ihm das ganze schlesische Volk jenseits der Olsa als einen Bestandteil der Volksgemeinschaft des Polnischen Staates. „Dr. Wolf steht", so schloß die Ansprache, „als Repräsentant des Volkes jenseits der Olsa unter uns mit einer einzigen Forderung. Diese Forderung kommt in dem heißesten Wunsch des schlesischen Volkes zum Ausdruck, sich sobald wie möglich mit dem Mutterlande zu vereinigen."

Keine Reisen ins Sudetenland.

Die Einreise von Privatpersonen in die militärisch besetzten sudetendeutschen Gebiete ist bis auf weiteres — auch im Ausflugsverkehr — unzulässig. Von dieser Beschränkung sind die sudetendeutschen Flüchtlinge, der kleine Grenzverkehr und solche Personen ausgenommen, die eine Unbedenklichkeitsbescheinigung der zuständigen Staatspolizeistelle vorlegen.

Reichswirtschaftsminister Funk in Belgrad.

Auf seiner Reise durch Südosteuropa traf Reichswirtschaftsminister Walter Funk am Freitag abend in Belgrad ein, wo er bis Montag bleiben wird.

Reichswirtschaftsminister Funk, der Gast der Jugoslawischen Regierung ist, wurde bald nach seiner Ankunft vom Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Stojadinowitsch zu einer längeren Besprechung über Wirtschaftsfragen empfangen. An diese Unterredung schlossen sich eingehende Verhandlungen mit dem Industrie- und Handelsminister Kabalin an, die, wie von beiden Seiten versichert wird, einen äußerst befriedigenden Verlauf nahmen.

Briefkasten der „Deutschen Rundschau".

„Dornenkrone." Wir verstehen die ganze Sache nicht. Der Notar kann doch nicht aus eigener Machtvollkommenheit bei Gericht Anträge stellen, um die Umschreibung einer Hypothek in eine andere Währung zu erwirken, und kann noch weniger nach eigenem Ermessen für die Umrechnung das Wertverhältnis feststellen. Dazu ist doch das Einverständnis von Gläubiger und Schuldner unerläßlich. Es muß also nicht nur der Schuldner, sondern auch Ihr Bruder Berichtigung der Hypothek beantragen und eventuell den Notar zur Verantwortung ziehen. Sie selbst können in der Sache nichts machen, denn Sie sind erst nach diesen Vorgängen in den Besitz der Hypothek gelangt und haben sie anstandslos übernommen.

Curt R. in Ch. Die Schenkung selbst muß durch einen notariellen Akt geschehen, und dieser Akt muß für polnische Gerichte durch die deutsche Polizeibehörde beglaubigt werden.

E. 100. Das Moratorium für städtische Hypotheken bezieht sich nur auf Hypotheken, die vor dem 1. Juli 1932 entstanden sind, und in Ihrem Falle bestand im Jahre 1932 überhaupt noch keine Hypothek, vielmehr war nur eine Schuldscheinschuld vorhanden, auf die sich das Gesetz vom 29. März 1933, das Ihr Gegner im Auge hat, nicht beziehen konnte, da in dem genannten Gesetz nur von Hypotheken und nicht von anderen Schulden die Rede ist. Sie sind deshalb in der Verfügung über Ihre Hypothek in keiner Weise beschränkt, können sie zu den vereinbarten Terminen kündigen und brauchen sich keine Zinsherabsetzung gefallen zu lassen.

Lido. 1. Wenn Sie noch in irgend einer Form militärdienstpflichtig sind, brauchen Sie zur Ausreise von polnischer Seite die Genehmigung. Unter solchen Umständen wäre es natürlich praktischer, zu warten, bis Sie die Genehmigung haben, und erst dann den Tausch abzuschließen. 2. Eine Genehmigung zur Ausfuhr von Geld müssen Sie von der Seite haben, von der das Geld ausgeführt werden soll. 3. Die Bank Polski in Thorn ist nur eine Filiale der Staatsbank, die kann Ihnen keine Genehmigung erteilen, sondern nur die Bank Polski in Warschau. Die Genehmigung suchen Sie am zweckmäßigsten nach durch Vermittlung einer Devisenbank. 4. Es handelt sich bei dem Tausch nur um einen Vertrag, der sich aber naturgemäß nach zwei Seiten hin auswirkt. Wo Sie den Vertrag abschließen, hängt von Ihnen ab. 5. Ihr Sohn kann allein auswandern; er muß der deutschen Seite nachweisen, daß er in Deutschland ein Unterkommen hat. Aber heute wird diese Vorschrift nicht mehr so streng gehandhabt.
Dennoch, als sei der Wunsch der Vater des Gedankens, als kämen diese Gerüchte dem Bedürfnisse des Publikums und der Spekulanten entgegen, zogen die Kurse an.

„Auswanderer." Sie müssen sich hier abmelden und, nachdem Sie sich im Danziger Gebiet eine Unterkunft beschafft haben, dort anmelden. Bei der Abmeldung hier bei der Polizei erfahren Sie alles Nötige. Das Starostwo bestellt für die Verpackung Ihres Hausrates einen Kontrollbeamten, der schon auf Grund der Devisenbestimmungen die Verpackung des Hausrates zu überwachen hat. 2. Zwischen Polen und dem Gebiet der Freien Stadt besteht bekanntlich keine Zollgrenze. Zollpolitisch gibt es also keine Schwierigkeiten, eigene gebrauchte Kleidungsstücke und Möbel nach Danzig bei einer Übersiedlung mitzunehmen. Eine besondere Genehmigung für die Mitnahme der eigenen Möbel und Kleider ist somit nicht erforderlich, wenigstens nicht von Danziger Seite. Anders verhält es sich mit der Mitnahme von Tieren. Bei Geflügel zum Beispiel ist eine Genehmigung der Danziger Bauernkammer wegen der bestehenden Marktregulierungsvorschriften und ferner eine solche der Danziger Veterinärverwaltung aus veterinärpolizeilichen Gründen notwendig. Für die Mitnahme von Bienenvölkern ist eine Bescheinigung des polnischen Tierarztes aus seuchenpolizeilichen Gründen erforderlich. Lebensmittel, wie Kartoffeln und Fleisch, sind in jedem Falle verbrauchssteuerpflichtig bei der Einfuhr, außerdem muß der Übersiedler zuvor die Genehmigung des Danziger Versorgungsverbandes beantragen. Die Mitnahme von eingemachtem Obst schließlich ist zuckersteuerpflichtig, doch kann auf Antrag eine Befreiung gewährt werden. 3. Da Sie bei der Auswanderung polnischer Staatsangehöriger sind und es auch nachher noch lange Zeit bleiben, können Sie als solcher ebenso wie andere Ausreisende 500 Złoty alle Monate bei der Grenzüberschreitung nach Danzig mitnehmen. Zur Mitnahme größerer Geldbeträge brauchen Sie die Genehmigung der Bank Polski resp. der Devisenkommission.

Frieda. Die einzige, zur Entscheidung in Ihrer Sache berufene Stelle ist das Deutsche Generalkonsulat in Thorn. An dieses müssen Sie sich wenden unter Darlegung Ihrer Verhältnisse und Zukunftspläne. Alles andere Hinundher ist zwecklos.

„Walter." 1. Wenn Ihre Wirtschaft zur Gruppe A der Landwirtschaften gehört, d. h. 50 Hektar nicht übersteigt, dann können Sie die Schuld, da diese vor dem 1. Juli 1932 entstanden ist, auf Grund des Art. 43 des Entschuldungsgesetzes dadurch ganz tilgen, daß Sie die Hälfte derselben bar bezahlen. Diese Regelung erfolgt zwar kraft Gesetzes, aber wenn das Schiedsamt bei Prüfung der Verhältnisse zu der Ansicht kommt, daß Ihre wirtschaftlichen Verhältnisse es Ihnen gestatten, mehr zu zahlen, so kann es die vom Gesetz vorgesehenen Erleichterungen für Sie vermindern. 2. Die Begleichung der Schuld kann auch durch Raten erfolgen; die Höhe der Raten und ihre Fälligkeit setzt das Schiedsamt fest. 3. Wegen der Aufnahme einer Anleihe wenden Sie sich vielleicht an das Geldinstitut „Credit" in Posen.

„10." 1. Wenn der Kunde Ihnen Mehl bringt und Brot dafür haben will, so können Sie diesem Verlangen auch dann nicht entsprechen, wenn der Kunde eine Kontrollkarte beibringt. Denn Sie würden dann das gebrachte Mehl, das auf Grund der Kontrollkarte zum eigenen Bedarf des Produzenten bestimmt war, in den Handelsverkehr bringen, und das ist verboten (§ 37, Abs. 12 der Verordnung des Finanzministers vom 19. August 1938). 2. Bringt Ihnen aber der Kunde Mehl nebst Kontrollkarte, dann können Sie ihm das Mehl zu Brot verbacken. 3. Ein Umtausch von Roggen in Brot ist Ihnen nicht gestattet. Der Kunde muß Mehl bringen und eine Kontrollkarte. Ein Umtausch von Getreide in Mehl oder Graupe kann auf Grund einer Kontrollkarte in der Mühle erfolgen, Sie als Bäckermeister können einen solchen Umtausch nicht vornehmen. 4. Wenn ein Kunde Ihnen aus früheren Geschäften Roggen schuldet, so steht dem nichts im Wege, daß der Kunde Ihnen den Roggen liefert. Denn der Verkehr mit Roggen unterliegt keiner Kontrolle; die letztere beginnt erst bei der Vermahlung. Wenn Sie den gelieferten Roggen dann in die Mühle zur Vermahlung schicken, müssen Sie allerdings die Steuer bezahlen (3 Złoty für einen Doppelzentner Mehl). 5. Wenn der Kunde von früher her noch bei Ihnen Mehl lagern hat, so müssen Sie das in doppelter Ausfertigung dem Starostwo, und zwar bis zum 30. September d. J., mitteilen, wenn das Quantum 500 Kilogramm übersteigt. 6. Ein Kunde, der Brotteig zum Verbacken bringt, muß sich u. E. durch Kontrollkarte ausweisen, woher er das Mehl zum Teig hergenommen hat. Nur dann können Sie das Verbacken übernehmen. 7. Die Schuld kann nicht durch nachträgliche Mehllieferung beglichen werden; dadurch würden Sie sich strafbar machen. Denn wie schon weiter oben gesagt, dürfen Sie nicht Mehl, das für den Wirtschaftsbedarf bestimmt war, in den Handelsverkehr

„Wohlfahrt Nr. 1869." Die Rente wird Ihnen auch in Deutschland gezahlt, und zwar nach dem offiziellen Kurse von 2,15 Złoty = 1 RM.

Alter Leser. Die Krankenhauskosten müssen Sie bezahlen, und Sie hätten sie auch bezahlen müssen, wenn der Junge bei der Sozialversicherung angemeldet gewesen wäre. Denn landwirtschaftliche Arbeiter werden nur gegen Unfall und Berufskrankheiten versichert. In dem vorliegenden Fall handelt es sich aber weder um Unfall noch um Berufskrankheit. Wir kennen den Tarif des Krankenhauses nicht und können Ihnen deshalb die Höhe der Kosten nicht angeben.

Wie England die letzten fünf Tage erlebte.

„Die Schwingen des Friedens rauschen über uns und den Völkern Europas".

Die folgenden Londoner Berichte schildern anschaulich die Stimmung in der äußerst erregten und bis dahin fast stündlich mit dem Kriegsausbruch rechnenden englischen Hauptstadt an den drei entscheidungsreichen Tagen der vergangenen Woche: am Mittwoch, dem 28., am Donnerstag, dem 29. und am Freitag, dem 30. September 1938. – Die anschließend gebrachten Meldungen über den Rücktritt Duff Coopers am Sonnabend, dem 1. Oktober und von der Dankesbotschaft des Königs am Sonntag, dem 2. Oktober, vervollständigen das Bild von dem dramatischen Verlauf der fünf historischen Tage im Erleben der Londoner Bevölkerung.

Mittwoch:

Dramatische Sitzung des Unterhauses.

Am Mittwoch, dem 28. September nachmittags hielt Chamberlain seine letzte große Rede im Unterhaus, in der er zuletzt seine über Rom und auch direkt nach Berlin gerichtete Bitte bekannt gab, daß der Führer und Reichskanzler die Mächte zu einer Konferenz über die Lösung der Sudetendeutsche Frage einladen möchte.

Über diese Sitzung, in der zum Schluß die Einladung des Führers bekanntgegeben werden konnte, gibt der bekannte englische Publizist Webb Miller folgenden Augenzeugen-Bericht:

Adolf Hitlers Einladung zur Münchener Viermächtekonferenz traf im Unterhaus bekanntlich mitten während der Chamberlain-Rede ein. Ich saß unmittelbar hinter Lord Halifax, Lord Baldwin und dem Erzbischof von Canterbury, die als Gäste an der Unterhaussitzung teilnahmen. Plötzlich übergab Unterstaatssekretär Cadogan Lord Halifax eine Botschft. Halifax las sie, zeigte sie Baldwin, sprang dann rasch auf und ging hinunter zur Regierungsbank, wo das Papier von Hand zu Hand ging und sichtlich Aufregung verursachte. Als Chamberlains Rede sich dem Ende näherte, wurde die Botschaft dann dem Premierminister zum Rednerpult hinaufgereicht, und Chamberlain äußerte sich darüber sofort aus dem Stegreif, während er die übrige Rede verlesen hatte.

Bis zu Chamberlains Bekanntgabe der Tatsache, daß schon am folgenden Tage die obersten politischen Führer der vier europäischen Großmächte zusammentreffen werden und daß die deutsche Mobilmachung um 24 Stunden aufgeschoben worden sei, hatte das Unterhaus die Rede des Premierministers mit wachsendem Ernst und immer mehr Spannung angehört. Ich bin Zeuge vieler wichtiger Unterhaus-Debatten gewesen und habe z. B. auch an jener Sitzung teilgenommen, in der Baldwin die Mitteilung vom Rücktritt Eduards VIII. machte. Aber

niemals habe ich das Unterhaus in einer spannunggeladeneren Stimmung gesehen als nun.

Die Abgeordneten waren schon bei der Ankunft durch die Luftschutz-Vorbereitungen am Kriegsministerium und am Parlamentsgebäude selbst eindringlich darauf hingewiesen worden, daß es in dieser Sitzung um Krieg und Frieden gehe. Mit atemloser Erwartung empfing das völlig überfüllte Haus den Premierminister als er — wie gewöhnlich in kurzem schwarzen Jackett, gestreiften Hosen und hohem Stehkragen — den Raum betrat und sich zum Rednerpult begab. Chamberlain begann seine Rede ruhig und selbstbeherrscht, lehnte sich gegen das Pult und sprach oft mit den Händen auf den Hüften. Vom ersten Wort an hatte er die volle Aufmerksamkeit der Abgeordneten, die sich in ihren Sitzen vorwärts lehnten und die Augen nicht von ihm wendeten, oder aber gebeugten Hauptes dasaßen. Ich sah, wie Lloyd George den Kopf auf die Hand stützte, und wie Churchill nachdenklich ab und zu den Zahnstocher benutzte, aber trotzdem sich kein Wort der Rede entgehen ließ. Häufig wurde ein Satz des Premierministers mit einem durch die Reihen der Abgeordneten rollenden „Hört, Hört!" unterstrichen. Als Chamberlain in seinem Rückblick auf die Verhandlungen der letzten Woche seinen Entschluß erwähnte, nach Berchtesgaden zu gehen, ertönte lauter Beifall, und als er hinzufügte, man habe diesen Entschluß als für die Würde des Premierministers abträglich ansehen können, hörte man lautes „Nein, nein!" Die ganzen ersten zwei Drittel der Chamberlain-Rede hindurch hörte man nicht einen einzigen Laut des Widerspruches im ganzen Haus. Im letzten Drittel erfolgten einige Zwischenrufe der Opposition, doch waren sie so leise, daß sie unverständlich blieben. Mit Lachen quittierte das Haus Chamberlains Mitteilung, Hitler habe nicht geglaubt, daß er, Chamberlain, mit einem englisch-französischen Übereinkommen über die Selbstbestimmung der Sudetendeutschen zurückkehren werde. Noch einmal ertönte nervöses Lachen, als der Premierminister auf die „peinliche Kolonialfrage" zu sprechen kam, von der er sagte, daß Hitler sie in den Besprechungen erwähnt habe. Mit außerordentlich starkem Beifall wurde dann die Mitteilung Chamberlains quittiert, er habe Hitler mitgeteilt: „Wenn französische Truppen aktiv in den Kampf verwickelt werden, werden wir uns zur Hilfeleistung verpflichtet fühlen." Aber dieser Beifallssturm wurde **noch weit übertroffen durch den wilden Begeisterungsorkan,** der dann ausbrach, als Chamberlains Mitteilung der Hitlerschen Einladung eine neue Aussicht auf friedliche Beilegung des gegenwärtigen Konflikts eröffnete. Chamberlain kämpfte gegen Ende der Rede sichtlich mit tiefer innerer Erregung, die sich auch dem ganzen Hause mitteilte, und für ihn wie für alle seine Zuhörer kam dann die Hitler-Botschaft wie eine Erlösung, die sich in den wildesten Jubelszenen äußerte, die ich jemals im Unterhaus erlebt habe.

*

Donnerstag:

Das Wunder von München.

Die Meldung von dem positiven Abschluß des Vier-Mächte-Abkommens über die Tschechoslowakei hat in der Nacht vom 29. zum 30. September in London wie die Befreiung von einem Alpdruck gewirkt. In den Londoner Theatern wurden am Donnerstag abend die Vorstellungen unterbrochen, um die Verkündung der Einigung zu ermöglichen. Das Publikum erhob sich von den Sitzen und sang die Nationalhymne. Als die Zeitungsverkäufer mit dem Ruf „Friede" durch das Regierungsviertel liefen, sammelte sich innerhalb weniger Minuten eine vielhundertköpfige Menschenmenge vor dem Hause Chamberlains an, um der Gattin des Premiers Kundgebungen des Dankes und der Freude zu bereiten. Als die Menge hörte, daß Lady Chamberlain zum Dankgottesdienst in die Kirche gegangen sei, begaben sich die Menschen schweigend dorthin und wartete geduldig. Als Frau Chamberlain die Kirche verließ, wurde sie von den Menschen umringt. Viele hundert Hände streckten sich ihr entgegen, um ihr den Dank und die Liebe zu beweisen, die die Engländer für ihren großen Gatten und für sie empfinden. Die Stimmung des Volkes gab wohl am besten der „Daily Expreß" wieder, wenn er schrieb, man solle in dieser Stunde nicht fragen, wer der Sieger in diesem langen Streit gewesen sei, weil der Friede einen Sieg für die ganze Menschheit bedeute. „Wenn wir einen Sieger haben müssen, so laßt uns Chamberlain dazu erwählen, denn die Eroberungen des Premiers sind gewaltig und dauerhaft."

Der „Daily Expreß" wendet sich dann mit folgenden Worten an seine Leser:

„Freut euch und danket Gott! Die Schwingen des Friedens rauschen über uns und den Völkern Europas."

Das Blatt nimmt an daß Chamberlain vermutlich nach seiner Rückkehr vom König mit dem Hosenbandorden, der höchsten Auszeichnung des Britischen Reiches, die zugleich mit dem persönlichen Adel verbunden ist, ausgezeichnet werde.

Das Haupt empor!

Von Gustav Schüler †

**Und wollten dich Berge zu Boden drücken,
Laß dich nicht biegen und laß dich nicht bücken,
Entgegen und vorwärts! Nicht feige verstecken!
Die Stirnen den Stürmen entgegenrecken:
Das Haupt empor!**

**Befällt dich gleich Unheil mit klirrenden Heeren,
Zwei Fäuste hast du, dich grimmig zu wehren –
So wirst du dich allem Schicksal beweisen,
Denn Gott ist mit dem Willen aus Eisen!
Das Haupt empor!**

Die „Times" verwiesen darauf, daß den vier Staatsmännern der Spitzname „Die Großen Vier" („Big Four") gegeben worden sei. Das erinnere an jene Verhandlungen in Paris — die Friedensverhandlungen —, deren Ergebnis jetzt zum Teil rückgängig gemacht würden. Damals wie heute hätten Frankreich, England und Italien zu den Verhandlungsmächten gehört. Die Tatsache, daß ein deutscher Führer jetzt an Stelle eines Amerikaners den vierten Platz einnahm, sei symbolhaft. Das Fehlen eines deutschen Vertreters bei den Friedensverhandlungen in Paris sei hauptsächlich für die Tatsache verantwortlich, daß Deutschland die Revision jetzt selbst in die Hand nehmen mußte. England könne stolz darauf sein, daß sein Vertreter in allen den hitzigen Gegensätzen der letzten Wochen ein klares Ziel gehabt habe, nämlich die gerechte Lösung dieses zentraleuropäischen Problems, ohne einen Weltbrand hervorzurufen.

Im „Daily Telegraph" hieß es, bei allen Völkern seien der Schrecken vor dem Kriege und das Gefühl, daß der Krieg etwas Dummes sei, gleich stark. Der Unermüdlichkeit Chamberlains sei es zuzuschreiben, daß der Streitfall, obwohl es schon hoffnungslos geschienen habe, zur Schlichtung in den Konferenzraum gebracht wurde.

Selbst der „Daily Herald", der stets die Partei der Tschechen ergriffen hatte, fand sich mit der neuen Lösung ab. Es sei zum Guten oder Schlechten jetzt geregelt, daß das Sudetenland abgetreten werde. In England habe keine Gedankenrichtung jetzt das Recht, „tschechischer als die Tschechen" zu sein.

Freitag:

„München — nur ein Vorspiel!"

Glücklich, tiefinnerlich glücklich, wie es Menschen sind, die von einer quälenden Angst befreit oder nach einer schweren Krankheit dem Leben wiedergegeben sind, und eine wunderbare Herbstsonne unterstreicht noch das Lächeln der neugewonnenen Zuversicht, so präsentierte sich London am Freitag. „Peace" (= „Friede"), dieses wunderbare Wort, ist in Riesenlettern der Titel der britischen Presse. Da Chamberlain noch in Deutschland war, zogen die Londoner vor Downing Street Nr. 10, um eine spontane Huldigung für Frau Chamberlain darzubringen.

Tausende Blumensträuße, Briefe und Telegramme

wurden in Downing Street 10 abgegeben. Als Frau Chamberlain ihren Morgenspaziergang im St. James-Park versuchen wollte, wurde sie von einer tosenden dichten Menschenmenge umdrängt, jeder wollte ihr die Hand drücken, um ihr die Freude auszudrücken. Schließlich mußte die Polizei die vor Rührung weinende Frau Chamberlain in „Schutzhaft" nehmen und unter ihrer Begleitung in ihre Wohnung zurückbringen.

Am Nachmittag zog dann die Londoner Bevölkerung nach dem

Flugplatz Heston,

um Neville Chamberlain zu empfangen. Es wurden Sonderomnibuslinien eingerichtet, um den Tausenden die Anfahrt zu ermöglichen. Um fünf Uhr war das gesamte Kabinett auf dem Flugplatz versammelt, ebenso die Hohen Kommissare der Dominions, der Lordmayor von London, die Botschafter von Frankreich und Italien, der deutsche Geschäftsträger Botschaftsrat Dr. Kordt und alle Mitglieder der Deutschen Botschaft, sowie der Ungarische Gesandte. Draußen außerhalb des Flugplatzes konnten die Tausende, die zu Chamberlains Empfang erschienen waren, von der Polizei kaum gezügelt werden.

Um 17.38 Uhr setzte das Flugzeug zur Landung an. Kaum stand die Maschine,

da erschien Chamberlain bereits an der Kabinentür mit einem Lächeln so voller Glück, daß der Jubel der Menge sofort zum Orkan wurde, und sogar das Dröhnen der Maschine übertönte.

Der Lordkämmerer überbrachte ein Handschreiben des Königs. Chamberlain las den Brief. Dann begrüßte er Lord Halifax, der den Hut schwenkte und ein dreifaches Hoch des Kabinetts auf den Premierminister ausbrachte. In besonders herzlicher Weise begrüßte Chamberlain dann die nächsten Kabinettsmitglieder und die anderen Botschafter.

Dann sollte Chamberlain vor dem Mikrophon sprechen, aber es dauert lange, bis die Menschen zur Ruhe gebracht werden konnten. Chamberlain schien immer noch bewegt von dem Jubel seiner Landsleute, daß er einige Zeit brauchte, um sich zu fassen. Dann erklärte er — wir folgen dabei einem Londoner Bericht der „Königsberger Allgem. Zeitg." — mit der nun schon allen wohlvertrauten tiefen und ernsten Stimme:

„Ich will nur zwei Dinge sagen:

Zunächst hat eine ungeheure Zahl von Briefen während dieser Zeit mich erreicht, Briefe der Unterstützung, des Vertrauens und der Dankbarkeit, und ich brauche Ihnen nicht zu sagen, welche Genugtuung und Freude das für mich bedeutet.

Ich wünsche dem britischen Volke zu danken für dieses Vertrauen, das es in dieser Zeit in mich gesetzt hat.

Dann aber will ich auch sagen, daß die Regelung der Tschechischen Frage, die nun vollendet ist, nur ein Vorspiel wird zu einer breiteren Vereinigung, in der ganz Europa den Frieden finden möge."

Bei diesen Worten wurde Chamberlain durch Rufe unterbrochen:

„Danket Gott, daß wir endlich einen starken Mann in England gefunden haben",

worauf die Menge in tosenden Jubel ausbrach. Chamberlain fuhr dann fort:

„Heute hatte ich eine zweite Unterredung mit dem Deutschen Reichskanzler. Und hier ist das Schriftstück (Chamberlain hielt das Dokument in der Hand hoch), das seinen und meinen Namen trägt."

Tosende Hochrufe. „Einige von euch", fuhr Chamberlain fort, „haben vielleicht schon gehört von dem Inhalt. Aber ich möchte ihn gern vorlesen! Chamberlain las dann die deutsch-englische Niewiederkriegs-Erklärung vor.)

Nachdem die Engländer dieses historische Dokument gehört hatten, war das Signal für den Ausbruch eines solchen Enthusiasmus gegeben, wie ihn England wohl seit dem Friedensschluß im Jahre 1918 nicht mehr gekannt haben mag. Männer und Frauen schienen geradezu außer sich, sie wurden von einem Freudensturm erfaßt, Hüte, Stöcke, Schirme wurden in die Höhe geworfen und die Leute umarmten sich und riefen:

„Guter alter Chamberlain."

Als Chamberlains Wagen sich in Bewegung setzte,

durchbrach die Menge die Polizeisperre und überfiel buchstäblich den Wagen.

Sie warf Blumensträuße in den Wagen, kletterte auf die Trittbretter und gebärdete sich wie wild. Chamberlain lächelte immer wieder vergnügt und sichtbar glücklich. Auf dem ganzen Wege bis nach London stand dichtgedrängt die Menschenmasse Spalier. Immer wieder wurde der Wagen angehalten, Kinder und Erwachsene reckten ihm die Hände entgegen ins Wageninnere, um Chamberlain die Hand zu schütteln. „Gut gemacht, alter Junge", „Endlich hast du es erreicht", das waren die Ausrufe, die man immer wieder hören konnte.

Ähnlich war der Jubel auf der Fahrt des Premiers nach dem Buckingham-Palast, wo Chamberlain den Wagen verließ, um sich zum König zu begeben. Nur mit Mühe konnte berittene Polizei dem Premierminister den Weg durch das Volk bahnen, das dichtgedrängt die Straßen besetzt hielt und Choräle sang . . .

Sonnabend:

Duff Coopers Rücktritt.

Der Erste Lord der Britischen Admiralität, Duff Cooper, hat am Sonnabend nachmittag seinen Rücktritt eingereicht. Dazu wird ein Briefwechsel zwischen Premierminister Chamberlain und Duff Cooper veröffentlicht, aus dem hervorgeht, daß der Marineminister die Außenpolitik der Regierung mißbillige und darum zurücktrete.

In dem

Brief Duff Coopers

heißt es: „Mein lieber Premierminister, es ist mir äußerst schmerzlich, in dem Augenblick Ihres größten Triumphes eine Note der Disharmonie anschlagen zu müssen. Aus Gründen, mit denen Sie genügend vertraut sind und die ich vor dem Unterhaus darzulegen beab-

sichtige, sehe ich mich in tiefer Mißbilligung der Außenpolitik, die die gegenwärtige Regierung verfolgt und wahrscheinlich weiter verfolgen wird, genötigt, meinen Rücktritt einzureichen. Ich tue dies mit um so tieferem Bedauern, als mich mein gegenwärtiges Amt, das mir das höchste von allen im Staate erscheint, mit großem Stolz erfüllt hat. Ich war Ihnen immer dankbar für das Vertrauen, das Sie in meine Person gesetzt haben, für die vielen Freundlichkeiten und die Geduld, die Sie mir gezeigt haben. Ich fühle jedoch, daß Ehre und Ergebenheit mich zwingen, Ihnen meinen Rücktritt einzureichen."

Chamberlains Antwort.

Premierminister Chamberlain hat den Rücktritt vorbehaltlich der Genehmigung des Königs angenommen und richtete an Duff Cooper folgenden Brief: „Indem ich mit Bedauern von dem Entschluß Ihres Rücktritts Kenntnis nehme, aber weiß, daß Sie ehrlich davon überzeugt sind, daß die auswärtige Politik der jetzigen Regierung verfehlt ist, stimme ich mit Ihnen darin überein, daß es nicht richtig wäre, wenn Sie ein Mitglied der Regierung blieben. Ehe ich Ihren Rücktritt dem König zur Billigung unterbreite, danke ich Ihnen für die Arbeit, die Sie geleistet haben, in der Überzeugung, daß die jetzigen Meinungsverschiedenheiten unsere persönlichen Beziehungen nicht trüben werden."

Duff Cooper hielt einen Krieg gegen Deutschland für notwendig.

Der Londoner Korrespondent des „Berliner Lokal-Anzeiger" schreibt zum Rücktritt des Ersten Lords der Admiralität was folgt:

Duff Cooper war Mitglied verschiedener Regierungen, und vor allem war er seit 1935 Kriegsminister. Er ist der Gatte der bemerkenswert schönen Lady Diana Cooper, die sich als Schauspielerin einen Namen machte und die jüngste Tochter des Herzogs von Rutland ist. Als Duff Cooper 1929 im Wahlkampf unterlag, schrieb er sein Buch über Talleyrand, das Aufsehen erregte und seine Vorliebe für politisches Intrigenspiel stark zum Ausdruck brachte. Duff Cooper gehört mit seinen 48 Jahren wie Anthony Eden zu den jüngeren Politikern der englischen Konservativen und ist sehr frankophil eingestellt. Des öfteren flog zu den Zeiten, als Lord Baldwin Premierminister war, der damalige Kriegsminister Duff Cooper nach Paris zu seinen Freunden an der Seine. Dann hielt er in England Kriegsreden, die bezeichnend für ihn waren.

Bezeichnenderweise hatte Cooper niemals für Deutschland Sympathien gehabt. Eine Verständigungspolitik wäre mit ihm wie mit Eden nicht möglich gewesen. Noch vor gar nicht langer Zeit tat er in privatem Kreise den Ausspruch, daß England unter allen Umständen einen neuen Krieg gegen Deutschland führen müsse. Trotzdem war er kürzlich mit der Admiralsjacht „Enchantreß" als Gast der deutschen Flotte in Kiel. (Im Anschluß daran besuchte er auch Gdingen und Danzig.)

Sein nunmehr nach dem Erfolg der Politik Chamberlains und nach dem Konsultativ-Versprechen von München erfolgter Rücktritt läßt gewisse Schlüsse auf das Treiben der deutschfeindlichen Elemente in England zu, deren Einflüsse sich in den letzten Tagen besonders bemerkbar gemacht haben.

Chamberlain zum Wochenende in Checquers.

Der Rücktritt des Ersten Lords der Admiralität erregt in London größtes Aufsehen. Chamberlain dürfte in der nächsten Woche im Unterhaus auch starker Kritik begegnen. Trotzdem unterliegt es keinem Zweifel, daß die Regierung ein überwältigendes Vertrauensvotum erhalten wird.

Chamberlain begab sich am Sonnabend in Begleitung seiner Gattin nach Checquers, wo die Regierung dem jeweiligen Premierminister ein Wochenendhaus zur Verfügung gestellt hat. Er wird am Montag zurückerwartet. Vorher gab das Foreign Office bekannt, daß Chamberlain in Gemeinschaft mit Präsident Roosevelt ein Telegramm an den Polnischen Staatspräsidenten gerichtet hat, in dem er diesen bittet, „in der Teschener Frage Mäßigung zu zeigen".

Die Britische Regierung hat sich entschlossen, vier weitere militärische Beobachter nach Sudetendeutschland zu entsenden, zu dem Zweck, die ordnungsmäßige Übergabe des Direktoriums zu kontrollieren. Im ganzen werden dann acht britische Militärbeobachter sich in den Sudetengebieten aufhalten.

Sonntag:

Eine Botschaft des Königs.

König Georg VI hat folgende **Botschaft an die Britische Nation** gerichtet:

„Die Zeit der Beunruhigung ist vorbei, und wir waren in der Lage, dem Allmächtigen für die Barmherzigkeit zu danken, daß er uns vor dem Kriegsschrecken bewahrt hat. Ich möchte jetzt den Männern und Frauen dieses Landes für ihre ruhige Entschlossenheit während dieser kritischen Tage danken, sowie für ihre Bereitschaft, mit der sie den verschiedenen an sie ergangenen Aufforderungen Folge geleistet haben.

Meine glühende Hoffnung ist es, daß nach den herrlichen Bemühungen des Premierministers in der Sache des Friedens eine neue Aera der Freundschaft und des Wohlergehens über den Völkern der Welt zu dämmern beginnen möge.

Eine Botschaft Chamberlains an Daladier.

Der englische Ministerpräsident Chamberlain hat an den französischen Ministerpräsidenten Daladier eine Botschaft gerichtet, in der Chamberlain dem französischen Ministerpräsidenten für die Hilfe und loyale Zusammenarbeit in den soeben erst überwundenen Tagen der Sorge seine dankbare Anerkennung sowie für den Mut und die Wärme, mit der Daladier sein großes Land vertreten habe, seine Bewunderung ausspricht.

„In der Erklärung, die der deutsche Kanzler und ich selbst unterzeichnet habe", so lautet das Schreiben weiter, „haben wir übereinstimmend festgestellt, daß unsere beiden Völker einig seien in ihrem Wunsche nach Frieden und freundschaftlicher Befragung für alle Streitfälle, die auftauchen könnten. Die Herzen unserer beiden Völker sind so eng verbunden, daß ich weiß, daß diese Gefühle ebenso diejenigen Ihres Landes wie des meinigen sind. Ich sehe in der Zukunft eine erneute und fortgesetzte Zusammenarbeit mit Ihnen, die sich durch neue Bemühungen für die Festigung des europäischen Friedens ausdrückt, dank der Entwicklung des guten Willens und des Vertrauens, die die zwischen unseren beiden Ländern bestehenden Beziehungen in so glücklicher Weise **beseelen**".

Freudenkundgebungen in Warschau.

Brausende polnische Heil-Rufe vor der Deutschen und der Italienischen Botschaft.

Die Nachricht von der Annahme der polnischen Note und damit von der bevorstehenden Befreiung der polnischen Volksgruppe in der Tschechei verbreitete sich am Sonnabend in Warschau mit Windeseile, obwohl die Nachmittagsblätter zur Zeit der Bekanntgabe dieses Ereignisses schon erschienen waren. Die meisten Zeitungen kamen jedoch nach einer knappen Stunde mit Sonderausgaben heraus, die den Verkäufern aus den Händen gerissen wurden.

„Die polnische Armee marschiert!", „Es lebe unsere herrliche Polnische Republik!", „Die Polen in der Tschechei kehren in das Mutterland zurück!", „Prag hat das polnische Ultimatum angenommen!" — so und ähnlich lauten die Überschriften der Blätter. Sie spiegeln gleichzeitig die Stimmung wider, von der heute alle Schichten des polnischen Volkes erfüllt sind.

In Warschau wurden sogleich die Häuser mit Flaggen geschmückt und die Straßen füllten sich mit Menschen, denen der Stolz und die Freude im Gesicht stand. Es bildeten sich Gruppen, die begeisterte Hoch-Rufe auf das befreitee Gebiet ausbrachten. Tausende sammelten sich auf dem Marschall Pilsudski-Platz, wo die Menge eine kurze Rundfunkansprache des Außenministers Beck anhörte, in der er mit soldatischer Knappheit von dem Verlauf der diplomatischen Auseinandersetzung mit der Tschechoslowakei berichtete.

Sodann erfolgte die Auflösung des polnischen Freikorps in feierlicher Form.

Eine vieltausendköpfige Menge begab sich daraufhin zum Belvedere-Schloß um das Andenken des Marschalls Pilsudski zu ehren, und zum Wohnsitz des Marschalls Smigły-Rydz, wo es zu begeisterten Hoch-Rufen auf die polnische Armee und ihren Chef kam.

Von dort aus strömte die Menge zur Deutschen und zur Italienischen Botschaft, um in stürmischen Heil-Rufen auf den Führer und den Duce den Deutschen Botschafter und den Italienischen Botschafter der Dankbarkeit des polnischen Volkes für den Einsatz des Deutschen Reiches und Italiens zugunsten der polnischen Forderungen zu versichern. Immer wieder erklangen die „Niech żyje-Rufe" auf Adolf Hitler und Benito Mussolini.

So war es in Warschau! Auch in allen anderen polnischen Städten hat die Bevölkerung ihrer Freude über den friedlichen polnischen Sieg warmherzigen Ausdruck gegeben.

Marschall Śmigły-Rydz spricht zu den Bürgern Warschaus.

Am Sonnabend abend richtete **Marschall Smigły-Rydz** an die Bürger der Hauptstadt, bei ihrer Kundgebung zu Ehren des Obersten Führers, folgende Worte:

Ich danke euch, daß ihr gekommen seid, und erkläre, daß die Freude, die ihr heute empfindet und kundtut, auch in meinem Herzen lebendig ist. Ich bin fest davon überzeugt, daß die Würde und die edle Disziplin, die ihr in den vergangenen Tagen und auch heute bewiesen habt, auch weiterhin das Merkmal eurer Handlungen sein wird, ohne Rücksicht darauf, ob wir glückliche oder schwere Augenblicke durchleben. Wenn wir auf die vergangenen Tage zurückblicken, so will es uns scheinen, **als ob der Finger Gottes dem Volk den Weg gewiesen hätte, der zu gehen war.** Auf diesem Wege steht ein Wegweiser mit der Inschrift „Einigkeit, Entschlossenheit, treuer Dienst dem Vaterland und Glaube an unsere Zukunft. Es lebe Polen!"

Jubel in Teschen.

Teschen, 1. Oktober. Die Meldung, daß die Prager Regierung alle Bedingungen der polnischen Note annehme, hat die Bevölkerung von Teschen und jenseits der Olsa in einen unbeschreiblichen Taumel der Freude versetzt. Der Marktplatz und die anderen Plätze des auf tschechischer Seite befindlichen Teiles Teschens füllten sich mit Tausenden von Menschen, die sich vor Freude in die Arme fielen. Zu beiden Seiten der Grenzbrücke und auf beiden Ufern der Olsa erschienen große Menschenmassen, die sich freudig zuwinkten. Die Begeisterung war unbeschreiblich.

In den frühen Nachmittagsstunden erschienen auf der tschechischen Seite der Olsa polnische Eisenbahner, um die Eisenbahnlinie wiederherzustellen, die in den letzten Tagen von den Tschechen beschädigt worden war.. An den Ufern der Olsa wurden Riesenmegaphone aufgestellt, die unaufhörlich die polnische Nationalhymne, die Weise von der „Ersten Brigade" und Legionär-Lieder übertrugen. Um 15 Uhr

wurde der auf der Brücke stehende Grenzpfahl entfernt und auf den Marktplatz getragen. Um diesen Grenzpfahl herum führte die Bevölkerung einen Freudentanz auf.

Um 15 Uhr erschienen auf der bisher tschechischen Seite Teschens der Kommandierende General der polnischen Truppen und der Kommandierende General der tschechischen Truppen, um die technischen Einzelheiten des Rückzuges der tschechischen Truppen und des Einmarsches der polnischen Armee zu erörtern. Gleichfalls begannen Besprechungen zur Übernahme der Verwaltung durch die polnischen Behörden.

Marschall Smigły-Rydz an die einrückenden Truppen.

Am Sonntag mittag um 1.50 Uhr, unmittelbar vor dem Einrücken der polnischen Truppen in das Olsa-Gebiet, erließ **Marschall Smigły-Rydz** durch den Rundfunk folgenden Befehl:

Soldaten der Gruppe des Generals Bortnowski!

In wenigen Augenblicken werdet ihr die Olsa überschreiten, die während langer Jahre zu dem demütigenden Dienst eines Flusses verurteilt war, der eine Grenze bezeichnete, die weder in den Herzen derjenigen existiert, die ihre beiden Ufer bewohnen, noch im Herzen des ganzen polnischen Volkes. Heute wird die Olsa ein anderer Fluß, wenngleich ihre Wellen ebenso rauschen, wenngleich in diesen Wellen sich dieselben Bäume spiegeln und ihr Lauf keine Änderung erfährt. Trotzdem war dieser uralte Fluß etwas anderes gestern und etwas anderes wird er heute sein. Was bedeutet dies? Das bedeutet, daß der Mensch durch seinen Geist und seinen Willen Inhalt und Leben der materiellen Welt, besonders dann verleiht, wenn er sich sammelt und im Namen einer großen Sache, im Namen einer großen Idee handelt. Daran müssen wir Soldaten denken.

Die Olsa hat die Willenskraft eines Volkes geändert, die der Idee der Gesamtnation und ihrer Rechte dient.

Ihr, Soldaten, seid in diesem Augenblick die Personifizierung des Volkswillens. Mit euch überschreitet die Olsa die Majestät der Republik. Auf euch schaut in diesem Augenblick stolzerfüllt ganz Polen, euch schlagen die Herzen aus jeder Brust entgegen, die in der Uniform des polnischen Soldaten steckt. Als ich euch an die Olsa schickte, hatte ich zu euch Vertrauen. Für die Ehre, die ihr heute habt, müßt ihr soviel Herz und soviel Spannkraft in euren soldatischen Dienst hineinlegen, damit ich zu euch ein hundertfach größeres Vertrauen haben kann.

Und wenn ihr marschiert, so denkt ehrenvoll an diejenigen, die ohne die soldatische Uniform ihr Leben nach soldatischer Art hingaben und jenseits der Olsa auf euch und auf Polen warteten.

Marschiert!

Marschall Śmigły-Rydz an das Volk jenseits der Olsa.

In den Ortschaften jenseits der Olsa, die durch das polnische Militär besetzt worden sind, wurde folgender Aufruf des Marschalls Śmigły-Rydz durch Säulenanschlag bekanntgegeben.

Bürger! Ihr kehrt nach Polen zurück, das stets eure teuerste Heimat war, die euch niemals vergessen hat. Stolzerfüllt beobachteten wir die Festigkeit und den unbeugsamen Willen, mit dem ihr euer Polentum zum Ausdruck brachtet. Heute sind die Herzen des ganzen Volkes bei euch, voller Achtung für euren Patriotismus. Der polnische Soldat kommt zu euch als Herold einer neuen Epoche, als Vertreter der Stärke und der Majestät der Republik und als Garant eures friedlichen und würdigen Lebens in der Zukunft.

Edward Śmigły-Rydz,

Marschall Polens, Generalinspekteur der Armee.

General Alfred Krauß †.

Sudetendeutsches Soldatentum.

Der soeben zur Großen Armee abberufene Sieger von Karfreit, General der Infanterie Alfred Krauß, der auf Anordnung des Führers am Dienstag in einem Staatsbegräbnis zur letzten Ruhe geleitet wird, hat dem sudetendeutschen Soldaten folgendes Ehrenzeugnis ausgestellt:

Das deutsche Volk ist eines der friedfertigsten Völker, weil es eines der arbeitsamsten Völker ist. Aber wehe dem Feind, der es zwingt, zur Waffe zu greifen, denn dann kommt eine der schönsten Eigenschaften der Deutschen zur vollen Geltung: sein Heldentum. Auch die Deutschen Österreichs haben jederzeit bis in den Weltkrieg Beweise ihres Heldentums gegeben. Eines der berühmtesten Regimenter der alten kaiserlichen Armee war das Regiment 42 (Theresienstadt), dessen Ergänzungsbezirk fast

das ganze deutsche Nordböhmen

umfaßte. Dieses Regiment war das einzige der alten Armee, das wegen bewiesener hervorragender Tapferkeit den Grenadiermarsch schlagen durfte. Ende August 1914 wurde ich zum Kommandanten der 29. Infanterie-Division ernannt, die, aus den Regimentern 42, 74, 92 und 94 bestehend, mit Ausnahme des Egerer Infanterie-Regiments Nr. 73, fast dem ganzen Ergänzungsbezirk des alten Infanterie-Regiments 42 entstammte. Die ganze Infanterie-Division rechtfertigte den Ruf des alten Grenadiermarsch-Regiments. Unverschuldet infolge der unklaren höheren Führung in Mißerfolg und zu schweren Verlusten gebracht, übernahm ich die Division am 28. August in gedrückter Stimmung: trotz größtem Heldentum hatte sie nur verlustreiche Schlappen erlitten. Als aber die Division am 6. September im Gefecht bei Schaschintzi den über die Save gekommenen Serben entgegentrat,

kämpfte sie wie immer heldenhaft,

dieses Mal mit vollstem Erfolg. Die Regimenter 74 und 94 hielten den zahlenmäßig fast doppelt überlegenen Serben der Timokdivision I, einer der besten Divisionen der hervorragend tüchtigen Serben, stundenlang stand, bis am Abend bei hellem Mondlicht das Regiment 42 und ein Bataillon von 92 in den schmalen Raum zwischen der 58. Infanterie-Brigade und der Save in die Flanke der Serben hineinstieß.

Nur zähe Ausdauer in der Abwehr und freudigste Stoßkraft hatten der sudetendeutschen Division einen der schönsten Siege des Weltkrieges gebracht.

Es war ein voller Vernichtungserfolg: die über die Save gekommenen Teile der Timokdivision I waren vollkommen vernichtet. Was nicht gefallen oder auf der Flucht in der Save ertrunken war, wurde gefangen. Die sudetendeutschen Helden brauchten nur einfach, bestimmt und mit klarem hohen Ziel in den Kampf zu treten, um ihr Heldentum der ganzen Welt zu offenbaren. Die übrigen fast rein sudetendeutschen Regimenter 73 (Eger), 1 (Troppau) und 93 (Mährisch-Schönberg), sowie die in gemischten Verbänden stehenden Sudetendeutschen stehen im Heldensinn und Heldentum den Brüdern der 29. Infanterie-Division gewiß nicht nach.